

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

13 (13.1.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägergeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Rucholdingen, sowie Innerbezirk Ettlingen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Rast, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterlangen infolge höherer Gewalt, bei Zerrüttungen oder Verleihen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Verlage“ oder „Sonderverlage“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlassene Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeter breite (Reinhalte 22 mm) im Einzelteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen a. Preisliste. Im Tertium: die 4 gelb. 85 Millimeter breite Seite 65 Pfg. Wiederholungsanfragen u. Preisl. für Mengenabnahme Staffeln C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Kammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Grafophon: Stadt, Scharfstraße Straße Nr. 796. Abtg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammstr. 1b, Ecke Birtel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Einzelgenahme: Hauptgeschäftliche Reichspr. 20a. — Schalterstunden: 8-19 Ubr. Erfüllungsort und Geschäftsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anst. Schriftl., Karlsruhe i. B., Kammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: schick 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. Schriftl. tel. v. 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Char. Lottentstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 657071.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, 13. Januar 1936

Folge 13 / 20

Der Gedenktag der Saarabstimmung:

Saarvolk feiert

Überall Befreiungsfundgebungen — Feierstunde in Saarbrücken

○ Saarbrücken, 13. Jan. Schon der Samstag und Sonntag fanden im Saargebiet ganz im Zeichen der Befreiungsfeste, die am heutigen Montag mit der großen Kundgebung, auf der Reichsminister Dr. Frick sprechen wird, ihren Höhepunkt finden. Den Auftakt der großen Veranstaltungen bildete am Samstagabend eine große

Festkundgebung

im Saarbrücker Stadttheater

in Anwesenheit des Reichskulturwalters Hans Sintel. In feinen Begrüßungsworten wies der Intendant des Saarbrücker Theaters Süber auf die gewaltigen Ereignisse des vorigen Jahres hin. Er betonte, daß in der Zeit des Abstimmungstempes gerade auch das Saar-

Im Rahmen der großen Feiern wurde am Sonntagabend in Saarbrücken in einer

Feierstunde vor dem Rathaus

der historische Rathausplatz in „Platz der Deutschen Front“ umgetauft. Am Nachmittag fanden sich die Abordnungen der verschiedenen Gliederungen der Partei auf dem festlich erleuchteten Neumarkt ein. Um 17.30 Uhr wurden die Fackeln entzündet, und dann setzte sich unter Vorantritt einer SA-Kapelle der Fackelzug durch die von zahlreichen Zuschauern eingesäumten Straßen der Innenstadt in Bewegung. Kurz vor 18 Uhr traf der Fackelzug vor dem Rathaus ein, auf dem sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Nachdem Männerchöre das Lied „Deutschland, heil'ger Name“ vorgetragen hatten, wurde auf der Rathaustrampe das eindrucksvolle Festspiel „Ein neuer Stern zieht seine Bahn“ aufgeführt. Dann ergriff

Oberbürgermeister Kreisleiter Dürrfeld

das Wort. In seiner Rede wies er auf den 15jährigen Lebensweg des deutschen Saarvolkes hin, in dessen Herz der Glaube an Deutschlands Sendung niemals untergegangen war. Er schilderte den harten Kampf um diesen Friede geheiliger deutscher Erde, bis dann der Ehrentag des Abstimmungstempes vom 13. Januar 1935 kam. Dieser Abstimmungstempes, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeute nicht nur ein bedingungsloses Bekenntnis des Saarvolkes zu Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler, er war auch ein Aufruf der deutschen Selbstbehauptungswillens gegenüber den Anfechtungen fremder Mächte. Der Redner gedachte des stillen Heldentums des Saarvolkes, das ohne Unterschied, ob arm oder reich, nur von dem Gedanken an Deutschland befeuert war, und wies auf die unermesslichen Leistungen hin, die in zäher Aufbau- und Organisationsarbeit vollbracht werden mußten. Gauleiter Dürrfeld als damaliger Saarbevollmächtigter habe diesen Kampf mit feinem Getreuen geführt. Untrennbar sei sein Name mit dem schicksalhaften Geschehen des 13. Januar 1935 verbunden.

Oberbürgermeister Dürrfeld schloß mit den Worten: Die Deutsche Front war das Bollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit waren, ihr Leben für Deutschland zu geben. Als Hohensträger der Stadt Saarbrücken weise ich daher in dieser Stunde zum stillen Gedenken der Deutschen Front diesen Platz. Der Rathausplatz zu Saarbrücken soll künftig den Namen tragen: „Platz der Deutschen Front“. Sein Name möge die lebende Generation gemahnen an die große Zeit, die sie erleben durfte; künftigen Geschlechtern möge er Rühmer sein von dem Hohen Lied der deutschen Treue. Den Ruhm seines Namens aber sollen auf ewig verkünden die Glocken über uns im Rathaussturm zu Saarbrücken. Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar.“

Zum Abschluß der würdigen Kundgebung wurde der Große Zapfenstreich zum Vortrag gebracht.



Die Naturkatastrophe am Rhein

Über dem Rheinland wütete ein Wirbelsturm, wie man ihn in diesen Ausmaßen in unseren Breiten noch nie erlebt haben dürfte. Besonders schwer betroffen wurde die Stadt Düsseldorf, die den größten Schaden zu verzeichnen hatte. Rechts oben: Die 120 Meter lange Fährbrücke einer Maschinenfabrik, die buchstäblich abgetrieben wurde. Oben rechts: Die Zomballe der Saalbau der Stadt Düsseldorf, dessen Dach vom Sturm vollständig abgetragen wurde. Unten links: Ein Regen von Dachziegeln und Balken ergoß sich auf die Zomballestraße. Unten rechts: Schwere Verwüstungen am Schloßplatz. (Weltbild 1, Scherl Bilderdienst 3, R.)

Vorbereitungen für Genf

Um die Delsperre — Wenig Aussicht auf neue Ausgleichsverhandlungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

○ Berlin, 13. Jan. Das Wochenende hat keine neuen Überraschungen in der weiteren Entwicklung der abessinischen Krise gebracht. Nachdem am Samstag verschiedene sensationelle Behauptungen über bevorstehende neue Lösungsversuche, so u. a. die Errichtung eines englisch-französischen Mandats durch die Auslandspresse gingen, hat dieser Sturm im Wasserfall sich inzwischen wieder gelegt. Dafür treten die Vorbereitungen für Genf allerdings auf allen Seiten in ihr entscheidendes Stadium.

Was die Meinungen über ihre Zweckmäßigkeit, auch auf englischer Seite, noch immer geteilt zu sein. Endgültige Entscheidungen liegen hier anscheinend noch nicht vor. Auf der anderen Seite scheint allerdings das Verhalten Italiens für den Fall der Verhängung weiterer Sanktionsmaßnahmen, also in erster Linie der Delsperre, Form und Gestalt anzunehmen. Feststehen dürfte im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen, daß Rom nicht geneigt ist, die Delsperre zu einem „casus belli“ zu machen. Damit würde Italien zweifellos im

Rahmen seiner von Anfang an fest umrissenen Haltung hinsichtlich der Verhängung wirtschaftlicher Sanktionen, die es mit „Opfermut und Disziplin“ hinhinnehmen will, verbleiben. Ernst scheint die Frage der Delsperre, was ihre evtl. Reaktion auf italienischer Seite anbelangt, nur insofern, als es als äußerst wahrscheinlich gelten darf, daß Italien sie zumindest mit seinem Austritt aus dem Völkerbund beantworten wird. Eine neue Verschärfung der Gesamtlage wäre in diesem Falle unvermeidbar.

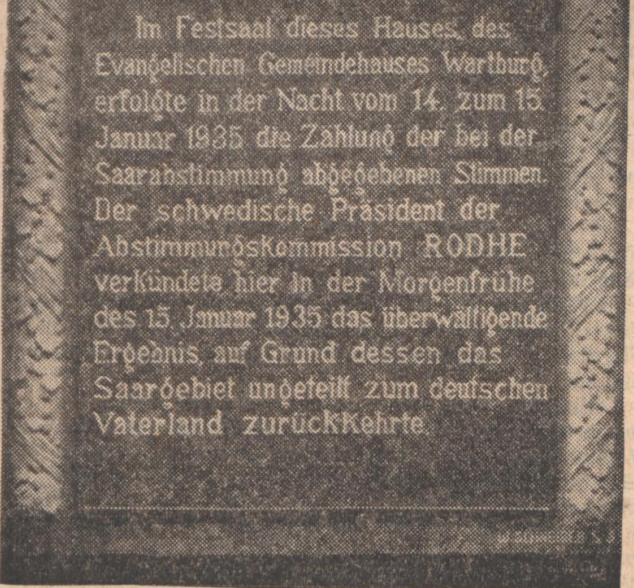
Während also die italienische Haltung durch den Gang der Dinge in Genf selbst so gut wie zwangsläufig festgelegt ist und das Verhalten Englands zumindest im Augenblick als noch nicht völlig geklärt gelten darf, steht hinter der Stellungnahme Frankreichs ein noch größeres Fragezeichen. Mit Ausnahme des „Ami du Peuple“, der sich in den heftigsten Ausfällen gegen die englische Auslegung der französischen Flottenmanöver im Mittelmeer wendet, schweigt sich die ganze französische Presse über die wirkliche Tragweite dieser immerhin aufsehenerregenden militärischen Maßnahmen Frankreichs aus. Die bisherige Aktivität der französischen Vermittlungstätigkeit scheint ebenfalls zum Erlahmen gekommen zu sein, so daß auch hier zur Zeit noch keine entscheidenden neuen Ansätze zu erkennen sind.

Es ist daher äußerst fraglich, ob vor allem in Anbetracht der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit bis zu den weiteren Entscheidungen in Genf überhaupt noch neue Ausgleichsverhandlungen möglich sind. Die Genfer Verhandlungen sowie der Weitergang der Kriegshandlungen in Ostafrika selbst werden damit die Entwicklung der kommenden Wochen anscheinlich bestimmen.

Für diesen Fall darf es gewiß schon heute als sicher gelten, daß das Barometer noch weiter fallen wird, wenn nicht zuletzt schon ein Tiefpunkt erreicht ist, der die augenblickliche Ruhe als eine Stille vor dem Sturm erklären würde.

Gerüchte über eine Erweiterung des englischen Flottenbauprogramms

* London, 13. Jan. „The People“ veröffentlicht eine bisher allerdings noch nicht bestätigte Meldung, wonach der Haushalt für die britische Flotte, der im nächsten Monat veröffentlicht werde, voraussichtlich Gelder für zwei neue britische Schlachtschiffe vorsehen dürfte, von denen jedes rund 90 Millionen Goldmark kosten solle. England würde diese Schiffe bauen, weil der Zusammenbruch der Flottenkonferenz dies erforderlich mache. In den nächsten fünf Jahren würden neun Schlachtschiffe des gleichen Typs gebaut werden. In diesem Jahre werde das Bauprogramm ferner 3 Kreuzer, 9 Zerstörer und 8 U-Boote enthalten.



Im Festsaal dieses Hauses des Evangelischen Gemeindehauses Wartburg erfolgte in der Nacht vom 14. zum 15. Januar 1935 die Zählung der bei der Saarabstimmung abgegebenen Stimmen. Der schwedische Präsident der Abstimmungskommission RODHE verkündete hier in der Morgenfrühe des 15. Januar 1935 das überaus wichtige Ergebnis auf Grund dessen das Saargebiet angefügt zum deutschen Vaterland zurückkehrte.

Die Gedenktafel für den deutschen Saarzug am Gemeindegotteshaus in Saarbrücken, der sogenannten Wartburg, die heute durch Reichsminister Dr. Frick feierlich eingeweiht wird. (Gottlieb Hoffmann, R.)

brücker Theater wesentliche kulturpolitische Aufgaben erfüllt habe, indem es deutsche Kultur in die entlegensten Dörfer des Saarlandes trug.

Von lautem Beifall begrüßt, ergriff dann Reichskulturminister Sintel das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß es für ihn als Nationalsozialist eine ganz besondere Ehrenpflicht sei, an diesem Tage des Sieges deutschen Volkstums an der Saar einen Rechenschaftsbericht über die auf kulturellem Gebiete geleisteten Aufgaben zu geben. In dem dann folgenden umfassenden Bericht betonte der Redner ganz besonders, daß der Nationalsozialismus nicht nur das Recht auf Arbeit erkämpft habe, sondern auch das Recht für jeden deutschen Volksgenossen, an dem künftigen kulturellen und geistigen Leben der Nation teilzunehmen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß er als Sohn der Westmark wisse, wie schwer man an der Grenze zu kämpfen habe. Von der Reichskulturminister aus werde alles geschehen, um aus dem Saarland ein kulturpolitisches Bollwerk für die deutsche Kunst und das gesamte deutsche Geistesleben aufzubauen.

Der Sonntag brachte, wie angekündigt, in allen wichtigen Orten

örtliche Kundgebungen

In allen Kreisorten hielten die Kreisleiter an die Volksgenossen und die Formationen der Partei begeisterte Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages auch als Markstein für die Befreiung Europas hingewiesen wurde. In den meisten Orten fanden Umbezeichnungen von Straßen und Plätzen statt, die das Gedächtnis an den geschicksalhaften 13. Januar und die Befreiung des deutschen Saarvolkes für alle Zeiten wachhalten sollen.



Die Jubiläumsfeier der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Mit einem Festakt im Garnachhaus zu Berlin-Dahlem feierte die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ihr 25jähriges Bestehen. In der ersten Reihe: Reichspräsident Hindenburg, Reichsbankpräsident Schacht, der französische Botschafter Francois-Poncet, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Reichsaussenminister A. Neumann. Rechts der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Planck, bei der Eröffnungsansprache.

Zur Saarabstimmung vor einem Jahr:

Im Herzen des Saarkampfes

Erlebnisse und Ergebnisse der „Saarkampfzentrale des Deutschen Rundfunks“ — Von Dr. Adolf Rastin

1. Fortsetzung

Und dann das Finale: beherzte saardeutsche Männer räumten gewisse Geheimnisse der Grubendirection Camphausen aus und fanden Tausende von Beweisen für den marxistischen Verrat deutscher Arbeiter. Verräter wurden entlarvt, die als rote biederemännliche Gewerkschaftsfunktionäre ihre eignen Arbeiter und Kameraden der französischen Bergwerksdirektion — gegen gute Franken und Pfennige natürlich — verrieten. Tausende von Traugöttern arbeiteten und obdachloser Familien fanden ihre Aufklärung. Diese Dokumente der Schande und des Verrats wurden in Kaiserlautern öffentlich ausgestellt, und der Rundfunk lud auf Geheiß Würdels alle roten Funktionäre und die Bekümmerten gegen freies Gekick dazu ein. Und sie kamen in hellen Scharen und sie gingen wutentbrannt nach Hause, und die allermeisten taten dann ihre deutsche Pflicht. Und einer davon wurde durch eine herzzerreißende, vollere Rundfunkansprache ja sehr allgemein bekannt — der Mohrbacher Bannus.

So getrieben die beiden großen Gegenpieler — Marxismus und katholisch getarnter Separatismus — in ihre vernichtende Niederlage.

„Ich bin deutsch geboren — ich will auch deutsch sterben.“

Ein rührendes Beispiel für den deutschen Charakter an der Saar — ein Beispiel aber auch von der Wichtigkeit einer schlagkräftigen Rundfunkpropaganda: Vor der eigentlichen Saarabstimmung fand die Vorbereitungsarbeiten derjenigen statt, die am 13. Januar aus irgendwelchen Gründen nicht zur Urne gehen konnten. Kranke, Arbeiter und Beamte lebenswichtiger Betriebe, Eisenbahner usw. Die Vorbereitungsarbeiten waren am 13. Januar fertig. Die ersten Ergebnisse sind niederschmetternd, weil fast von überall riesige Stimmverluste wegen Verletzung der Abstimmungsbedingungen gemeldet werden. Da grüßt einer mit „Heil Hitler“ — unangütliche Stimme. Irrendene unvorsichtige Bemerkung, die Stimme ist für Deutschland verloren. Rund 20 v. H. Verluste treten bei der Vorbereitungsarbeiten auf. In einer Urne allein von 34 abgegebenen Stimmen 18 unangütliche. Nachrichten von der Saar. In einer der Nachrichten heißt es: Von 56 abgegebenen Stimmen wurden wegen Übertretung der Bestimmungen 21 Stimmen für unangütlich erklärt. Eine alte Mutter von 82 Jahren warf mit zitternden Händen ihren Stimmzettel in die Urne und sagte: „Ich bin deutsch geboren, ich will auch deutsch sterben.“ Die Stimme wurde von dem Vorsitzenden des Wahllokals für unangütlich erklärt — — — Es folgen weitere Beispiele: 15 Minuten später geht die Meldung über die deutschen Sender und ruf eindringlich: „Geht schweigend ins Wahllokal! Tut schweigend eure Pflicht als Deutsche!“ Geht schweigend aus dem Wahllokal heraus. Jedes Wort kann die deutsche Sache in Gefahr bringen. Denkt daran! Die Stimme dieser alten Mutter darf nicht verloren gehen“, Anweisung an die Sender: diese Meldung geht 4 Tage lang alle zwei Stunden über alle Sender! Der Erfolg: die unangütlichen Stimmen bei der Hauptabstimmung sind so gering, daß sie nichts, aber auch gar nichts zu bedeuten haben.

Die verlorenen Stimmen jenes alten Mütterchens hat Deutschland zehntausende von Stimmen gerettet, die aus Unachtsamkeit verloren gegangen wären. So tief aber haben die Sender diese Schweigeparole in das Bewußtsein der Menschen an der Saar getrieben, daß in manchen Wahllokalen merkwürdige Situationen entstanden. Ein freundlicher holländischer Wahlleiter wundert sich darüber, daß die meisten Wähler seinen Gruß nicht erwidern. Er wundert sich und schließlich ärgert er sich sogar über solche „saardeutsche Unhöflichkeit“. Man fährt ihn auf und dann lächelt er und dann ist er noch viel freundlicher. „Ein treues, wunderbares Volk“ — das sagt der Holländer.

Vor den Wahllokalen fanden entsprechende Warnungstafeln mit den Schlagwörtern der genannten Rundfunkparolen — nicht selten noch humorvoll ergänzt mit der volkstümlichen Quintessenz „Mut halten“, „An nix wie hemm!“

Wenn man heute diese Geschichte erzählt, dann ahnt man erst die Bedeutung, die die Worte des alten Mütterchens für den Endsieg am 13. Januar hatten. Der Rundfunk aber verwandelte das stille, erschütternde Bekenntnis dieser Frau in ein gestimmtes Wort von historischer Bedeutung, in ein Warnungssignal für alle, die das zersplitterte ellenlange Kapitel der Wahlvorschriften nie gelesen hätten, und als die Wähler am 13. Januar auf gefüllten Flugblättern ausstiegen: „Neben anhängende Deutsche berührt das Wahllokal mit einem trostigen und mutigen „Heil Hitler“ — nur Feiglinge schweigen!“ hatte der Rundfunk bereits 24 Stunden vorher auf die Möglichkeit dieses Schachzuges aufmerksam gemacht und niemand fiel auf den Schwinkel herein.

Ergebnis: von über einer Million abgegebenen Stimmen sind nur etwas über 2000 Stimmen unangütlich; weniger als 0,4 v. H.

Solche entscheidende Wirkung kann das schlichte Wort einer alten Frau haben! Ihre verlorenen Stimme hat in des Wortes tiefster Bedeutung tausendfältige Frucht, Frucht für Deutschland getragen. Der deutsche Rundfunk warf die Saat dieses Wortes in die Herzen der Wähler — und brachte damit die schönste Ernte in die deutsche Scheuer.

Der 13. Januar 1935

Der Tag des deutschen Charakters an der Saar. Ein Großkampf des deutschen Rundfunks, der wohl selten so viele Hörer Deutschlands und Europas festhielt, wie an diesem 13. Januar. Reportagen, Berichte, Entstellungen über Vorkämpfer der Gegner, Interviews mit Wehrke-Deutschen, mit ausländischen Beobachtern und Journalisten, Stimmungsbilder unterbrochen in kurzen Abständen das bunte Musikprogramm dieses Tages bis gegen 2 Uhr nachts. Es wäre müßig, darüber zu schreiben — so etwas muß man selbst miterlebt haben. Das Dhr der Welt hing in Saarbrücken selber. Dieses Erlebnis wurde geteilt, als durch einen kleinen Anstoß plötzlich die Begeisterung der deutschen Menschen sich auslöste in einem „Sozialismus der Tat“, der wie eine riesige Lavine alles erlachte, was an Liebe, Sorge, Freude, Opferbereitschaft und innerster Verbundenheit in Millionen von deutschen Herzen lebendig war. In der Saarkampfzentrale erlebten wir dieses beispiellose Ereignis ungefähr so: Alles lief wunderbar! Die Übertragungen aus dem Saarbrücker Hofkapellhaus klappten hervorragend.

Gegen 12 Uhr ein Stimmungsbild

Einer unserer Reporter erzählt, wie er einen 85jährigen Veteran vom 2. Garde-Infanterie-Regiment Potsdam vor dem Abstimmungslokal getroffen habe, und daß es sein einziger Wunsch sei, noch einmal Berlin und Potsdam zu sehen. Solche und ähnliche Episoden wurden erzählt. Plötzlich, etwa 10 Minuten später, telefonischer Anruf aus Berlin: ein Arzt aus Berlin lade den Veteran auf einige Wochen zu sich ein und er wolle ihm Berlin und Potsdam nach Herzenslust zeigen. Durchgehen durchs Mikrophon! Und daß der Rundfunk die Reisekosten bezahlen wolle... Weitere Minuten: Die Zutrittskarte schenke ihm den Hin- und Rückflug. Und dann gibt es kein Mehr. Binnen Minuten melden alle Reichsteilnehmer Deutschlands, daß ihre sämtlichen Telefone blockiert sind. Wir können uns vor Anrufen, Telegrammen, Fernschreiben nicht mehr retten. Der Fernschreiber rollt Papierstreifen über Papierstreifen ab: Einladungen armer, saarländischer Volksgenossen, Geldspende, Goldspenden, Schenkungen, Ferienaufenthalte, Patenschaften! Tausende, zehntausende von Angeboten, Geschenken, Spenden in wenigen Stunden. Aus allen Gegenden Deutschlands, aus Holland, England, Schweiz, Italien, Polen, Schweden. Es ist einfach überwältigend. Ein Harter sucht unbedingt arbeitslose Vergleiche. Ein ehemaliger Kompanieführer lacht über saarländischen Vorkämpfer mit Frau und Kindern einzuladen. Dyrrenhildische Soldaten laden ein „Kriegsstarbes Bataillon“ saarländischer Kriegsteilnehmer ein. Ein altes Mütterchen schickt das einzige Erinnerungszeichen an ihren verstorbenen Sohn — ein teuer behütetes Goldstück aus dem Brustbeutel des Gefallenen. Ein Arbeiter schickt seine Familienportraits im Betrage von RM. 9.— und 35 Pfennigen. Hier kommt ein Sparbuch mit Einlage für den ersten nach der Abstimmung geborenen Saardeut-

schen. Das war Deutschland! Das neue Deutschland am Tage der Abstimmung! Einen herrlicheren Beweis für die innere Verbundenheit zwischen Saar und Reich konnte es nicht geben und der Rundfunk ist stolz darauf, der Vermittler für dieses wunderbare Volk und seine Opferliebe sein zu können. Wie eine riesige Familie fühlten sich alle, die an der Lautsprecher diesen Ehren-tag der Saar miterlebten.

Die heilige Stunde

Noch einmal wird der Rundfunk zum Mittler. Die große, heilige Stunde des Sieges, in welcher der Saarbevollmächtigte, Gauleiter Würdels seinem Führer über das Mikrophon melden kann, wie überwältigend dieses Bekenntnis der Saar ist. Der Führer lauscht hunderte von Kilometern entfernt am Lautsprecher und spricht dann unmittelbar die Antwort. Man spürt die tiefe Erschütterung in seiner Stimme, die unendliche Freude, die ihn überwältigt.

Im Frankfurter Senderaum sind nur ein paar von uns dabei. Wir dürfen neben Würdels diesen großen geschichtlichen Augenblick erleben, der jedem die Tränen der Freude in die Augen treibt. Würdels steht vor dem einsamen Mikrophon, kaum seiner Stimme mächtig, und spricht von der abgelenkten Kompanie, von den erschütternden Zeugnissen deutscher Treue. Und dann brüllt das deutsche Volk, dann brausen Deutschland, Saar und Saarland durch den weiten Raum und wir hören den Minister Dr. Goebbels namens der Reichsregierung zu dem treuen Saarvolk sprechen. Diese heilige Stunde wird allen unvergänglich sein, die sie hörten — kostbarste Erinnerung den wenigen, die selbst Zeugen sein durften an den Orten, wo die Mikrophone in Saarbrücken, Frankfurt, Brestesgraden und Berlin den Inhalt dieser heiligen Stunde einfingen.

Sie bringen alles fertig!

Judenjungen als antisemitische Terroristen

* Bukarest, 13. Jan. Der Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde in Jocsani stand seit Monaten unter dem Terror einer angeblichen antisemitischen Geheimorganisation. Junge Burischen, Mittelschüler, hatten ihm berichtet, daß sie im Besitz eines umfangreichen Planes seien, der sich gegen die Juden des Ortes richtete und von einer antisemitischen Geheimorganisation in Anwendung gebracht werden sollte. Dem Plan könnten sie gegen einen entsprechenden Betrag dem Vorsteher der Gemeinde ausfindig.

Zufällig beschafften die Jungen nach mehreren Besuchen und Verpredungen und unter großer Geheimhaltung einen Plan. Auf ihm waren jene jüdischen Gebäude eingezeichnet worden, die angeblich in die Luft gesprengt werden sollten. Auch „Munition“ und Sprengmittel aller jener dunklen Geheimorganisation waren gewissenhaft aufgeführt.

Als die Jungen mit dem gleichen Vorgehen eines bevorstehenden Anschlags auch zu dem Vorsteher der jüdischen Gemeinde in der Nachbarstadt kamen, fanden „Plan“ und „antisemitische Geheimorganisation“ eine überaus rasche Aufklärung. Der Vorsteher dieser jüdischen Ge-

meinde war weniger leichtgläubig und erstattete polizeiliche Anzeige.

Es stellte sich im Verlauf der polizeilichen Ermittlungen nicht nur heraus, daß der angebliche Plan und die angebliche Geheimorganisation Erfindungen der Jungen zum Zweck der Erpressung von Geldmitteln war, sondern daß die „bevorzugten“ Mittelschüler auch noch selbst Juden sind.

Millionen-Unterzahlungen in Sverdlowff

2 Sowjetbeamte zum Tode verurteilt

* Moskau, 13. Jan. In Sverdlowff, dem ehemaligen Zekaterinburg, wurde ein Unterzahlungsfall aufgedeckt, der großes Aufsehen erregte. Es handelt sich um zwei Beamte des Belatruzes, die es fertig gebracht haben, im Laufe von etwa zwei Jahren völlig ohne Ueberwachung zu wirtschaften und nicht weniger als 1.255.000 Rubel staatliche Gelder an sich zu bringen. Die Beamten lebten auf großem Fuß, machten wiederholt Babareisen und veranstalteten Feiern und andere „proletarische“ Vergnügungen. Das Gericht verurteilte beide zum Tode durch Erschießen.

Berkehrsstörungen durch Schnee

Starke Schneefälle in München und im bayrischen Gebirge

* München, 13. Jan. In den frühen Morgenstunden des Sonntag letzte hier wasser, aber starker Schneefall ein, der den ganzen Tag ununterbrochen anhält und auch am Abend noch fortwähret. Der Verkehr leidet sehr, fahrte nur mit großen Verzögerungen und Erschwerungen durchgeführt werden. Auch der Autoverkehr war sehr beeinträchtigt.

Infolge des anhaltenden Schneefalls sind Drahtleitungen und Antennen vielfach gerissen. Die Schneefläge der jüdischen Straßenreinigung arbeiteten den ganzen Tag an der Freimachung der Straßen, die aber immer wieder neu eingeschneit wurden. Im Rundfunk wurde ein Aufruf erlassen, es möchten sich am Montag früh 8.000 Erwerbslose zum Schneeräumen melden. Im Eisenbahnverkehr gab es gleichfalls Störungen. Aus den Gebirgsorten werden übereinstimmend ebenfalls ununterbrochene Schneefälle gemeldet. Von den Höhen werden Reuschneemengen von etwa 30 bis 75

Zentimeter gemeldet. Der am Sonntagabend ausgegebene Wetterbericht des Reichswetterdienstes München fündigt für die nächsten Tage Frost an.

Gewaltige Erdbeben in Südfrankreich

* Paris, 13. Jan. In unmittelbarer Nähe der Stadt Gap in Südfrankreich hat sich eine Erdmasse von über einer Million Kubikmeter in Bewegung gesetzt. Mit einer Geschwindigkeit von zwei bis drei Metern pro Tag bewegt sie sich in der Richtung auf die Stadt Gap zu. Ein Kanal ist bereits völlig verschnitten worden. Durch die Erdbebenbewegung hat sich ein großer künstlicher See gebildet, dessen Wassermassen die Stadt zu überfluteten drohen.

Südlich von Grenoble ist ein ganzer Hügel in Bewegung geraten. Ein Fluß ist aus seinem Bett verdrängt worden. Die Verkehrsverbindung mit einem Dorf ist völlig abgeschnitten worden.

Abenteuer einer Holzplastik

Eine Statue des Erasmus von Rotterdam im Buddha-Tempel

* Amsterdam, 13. Jan. (Eigene Meldung.) Nähermeldungen zufolge wurde vor einiger Zeit in einem Buddha-Tempel in der Nähe von Tokio eine Kateshama-Figur als eine Holzstatue des Erasmus von Rotterdam festgestellt. Sie stammt von dem Schiff „De Viesbe“, das mit vier anderen Schiffen im Jahre 1585 in Rotterdam in See ging und das nach vielen Abenteuern Japan erreichte. Das Schiff führte das Bildnis des Erasmus am Heck. Die Plastik ist eine künstlerisch ungewöhnlich wertvolle Arbeit und ist auch insofern von Bedeutung, als sie die erste Fahrt eines niederländischen Schiffes durch die Magelhaens-Straße mitmachte. Die Figur gelangte auf unbekannte Weise in den Tempel Nyo-Koing in dem Orte Azuma-Mura, wo sie durch Zufall von einem niederländischen Forscher entdeckt wurde. Der Bürgermeister von Rotterdam hat die Behörden in Tokio um Rückgabe der Erasmus-Statue gebeten. Wahrscheinlich werden die zuständigen Instanzen in Tokio der Bitte stattgeben.

Italienische Vorkämpfer an der Südfront

(Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

* Ansara, 13. Jan. Aus den amtlichen italienischen Berichten über die militärischen Operationen an der Somalifront zwischen dem 1. und 7. Januar ergibt sich eine rege Gelechtsaktivität und zahlreiche Erkundungs- und Bombenflüge von Seiten der Italiener.

Am 3. Januar rückte der auf italienischer Seite kämpfende Sultan von Schimali mit 1000 Mann und zahlreichen Maschinengewehren nach einem Marsch von 200 Kilometern in das Tal des oberen Schebel, wo er, wie berichtet wird, in der Gegend von Gabba überlegene abessinische Streitkräfte angriff und zurückschlug. Die Verluste der Abessinier sollen 474 Tote und zahlreiche Vermunnete betragen haben.

In der Gegend von Dolo wurden zur Festlegung der Stärke der Streitkräfte von Ras Datta eine Reihe von Aufklärungsflügen unternommen. Es wird berichtet, daß bei verschiedenen Zusammenstößen die Abessinier über 200 Tote verloren, während die Verluste auf italienischer Seite 5 Tote und einige Verletzte betragen.

Riesenbestechungsprozeß in der Tschechoslowakei

* Prag, 13. Jan. Wie „Lidove Noviny“ meldet, wird am 27. Januar vor dem Brüner Kreisstrafgericht die Verhandlung in einem der größten Korruptionsprozesse der letzten Jahre beginnen. Es handelt sich um Bestechungen beim Bau des Eisenbahnministeriums in Prag in den Jahren 1927 bis 1932.

Angelagt sind 11 Personen, unter ihnen höhere Beamte der Staatsbahnen und Bauunternehmer, Hauptangeklagter ist der Ingenieur Prajag, der Vorstand der Bauabteilung für den Bau des Eisenbahnministeriums war. Die Auflage wirft ihm vor, er habe 600 000 bis 770 000 Kronen an Bestechungsgeldern, sowie 20 000 Kronen in Sachwerten angenommen. Die anderen Angeklagten sollen nach der Auflage erheblich geringere Bestechungsgelder erhalten haben.

Diesem Bestechungsprozeß werden weitere ähnliche folgen, zunächst die Bestechungen bei den Bauarbeiten auf der Strecke Prag—Dlmütz und in der Umgebung Praags im Bezirk der Staatsbahndirektionen Prag-Nord und Prag-Süd. Der Aufwand dieser Bauten betrug rund 100 Millionen Kronen, die Bestechungen erreichten nach den Feststellungen der Behörden fast 1 Million Kronen. Auch wegen der Bestechungen bei den Wasserleitungs- und Regulierungsbauten im Elbegebiet, bei den Eisenbauten im Bezirk der Brüner Eisenbahndirektion und der Riesenprozeß gegen die 30 Beteiligten in der sogenannten Kohlenangelegenheit sollen demnächst verhandelt werden. Man rechnet damit, daß diese Prozesse mehrere Monate dauern werden. Dazu kommen dann noch Schwebungen bei der Vierterung an Eisenbahn-Schwellen, in der der Wert der Waren 864 Millionen Kronen ausmachen soll, und außerdem die Petroleumangelegenheit, in der die Voruntersuchung noch nicht zu Ende geführt ist.

Schlägerei zwischen Kommunisten und Katholiken in Dublin

* London, 13. Jan. In Dublin kam es nach einer Meldung von dort zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Katholiken.

In einer Vorstadt von Dublin hatten die Kommunisten verlustig, eine Versammlung abzuhalten, auf der der Generalsekretär der kommunistischen Partei Großbritanniens, Pollitt, sprechen sollte. Bei seinem Versuch, das Wort zu ergreifen, entfalteten Mitglieder der katholischen Jugendorganisation ihre Banner und warfen mit verschiedenen Gegenständen nach dem Redner. Der kommunistische Saalführer versuchte daraufhin, die katholische Jugend hinauszuwerfen. Es kam zu einer heftigen Schlägerei mit Stühlen, Stöcken und Gläsern. Mehrere junge Leute mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Todesurteil gegen Hauptmann aufrechterhalten

* New York, 13. Jan. Das Begnadigungsgericht in Trenton im Staate New Jersey hat in seiner Sitzung am Samstag, in der das Gnadengesuch Hauptmanns Gegenstand der Verhandlung war, die gegen Hauptmann erlassene Todesstrafe aufrecht erhalten.

Die Verhandlung des Begnadigungsgerichts in Trenton dauerte acht Stunden. Die Befamntgabe des Urteils erfolgte ohne Begründung und ohne Mitteilung darüber,



in welchem Stimmverhältnis der Urteilspruch des Begnadigungsgerichts, das sich aus acht Richtern zusammensetzt, zustande gekommen ist.

Nach der Verwerfung des Gnadengesuches verbleiben für Hauptmann nur noch zwei Wege; entweder der des Straufschubs durch Gouverneur Hoffmann um höchstens dreimal 30 Tage, oder der der Wiederaufnahme des Verfahrens infolge Vorlage neuen Beweismaterials durch den Verteidiger.

Opernball 1936

* Berlin, 13. Jan. Der Opernball 1936, der auf Einladung von Ministerpräsident Göring am Samstag veranstaltete Ball der preussischen Staatstheater, stand unter dem Zeichen der Würde des Hauses, in dem er stattfand. Die schönen Räume der Staatsoper waren durch die neuen von Künstlern erdachten und erschaffenen Einbauten, die auch in Zukunft bei großen Staatsakten und festlichen Veranstaltungen Verwendung finden werden, der Rahmen für einen Abend der Kultur und der Tradition dieser Stätte. Künstlerische Vorbereitungen leiteten den Ball ein. Die Staatskavalle unter Leitung von Clemens Krauß spielte die „Niedermaus“ Duerkate von Johann Strauß, es folgte der Zigeunerchor aus „Zigeunerbaron“ und ein Auschnitt aus der „Niedermaus“, gelungen von Mitgliedern der Staatsoper. Abschlus und Höhepunkt bildete ein Walzer, mit außerordentlichem Können von der gesamten Tanzgruppe der Staatsooper getanzt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Mitglieder des Reichskabinetts, Reichsleiter, führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, fast alle Vorkämpfer, viele Gesandten und hervorragende Vertreter des künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt blieben noch lange in den schönen und geschmackvoll ausgestatteten Räumen zusammen.

Erste Ausküstung aus der Saarpfende

* Berlin, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat 100 bedürftigen Kriegssopfern des Saarlandes Unterstützung von je 100 RM. aus der von ihm zur Erinnerung an den Abstimmungsstag vom 13. Januar 1935 errichteten Saarpfende zukommen lassen. Die Saarpfende, die noch durch eine Reihe sonstiger Zuwendungen ergänzt wird, soll den Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen des Saarlandes zeigen, daß man die Opfer nicht vergessen hat, die ihnen als den schon im Kriege am schwersten betroffenen Volksgenossen noch durch die 15-jährige Abtrennung von der Heimat auferlegt wurden.

Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront

Reichsamtseiler Arnhold über die Aufgaben der Arbeitsführung und Berufserziehung
(Eigener Bericht des „Führer“)

Karlsruhe, 12. Januar.

Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront führte am 11. und 12. Januar in Karlsruhe eine Wochenendtagung durch, die der Einheitsfront in der Arbeit des Amtes dienlich ist.

Die Tagung wurde am Samstagvormittag im „Braunen Saal“ in Gegenwart der gesamten Gau- und Kreisberufswalder der Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung des Gau Baden durch Gauoberberufswalder P. G. Niedermeyer eröffnet.

„Jede erfolgreiche Erziehung“ — so führte der Reichsamtseiler aus — „muss auf den blutmächtigen Grundwerten eines Volkes aufgebaut sein.“

Kampf ist der Lebensausdruck des deutschen Volkes. Kampf ist auch der Lebensausdruck unserer täglichen Arbeit.

Der zweite Grundwert des deutschen Volkes, der mit dem kämpferischen aufs engste verwandt ist, ist unsere schöpferische Veranlagung.

Sie leitet sich her aus dem unablässigen Werken und Wirken um unsere Selbstbestimmung, aus dem Kampf um den fernen Boden, den uns die Natur gegeben hat.

Die dritte Veranlagung, die zu den Grundwerten des Deutschen Volkes gehört, ist das Denkerische und Grüblerische.

Es ist fernes Fragen nach dem „Warum“, jenes Fragen nach dem tieferen Sinn und Zweck allen Tuns.

Berdenken und Zergrübeln, vor allem dann, wenn die realen Bindungen fehlen. Denken Sie an den ungeliebten Parteienstreit vor und nach dem Kriege, oder an die konfessionelle Zerküftung.

Es gilt nun, auf dem Gebiet der Erziehung diese Grundkräfte im deutschen Menschen zu erkennen, zu wecken, zu entfalten, zu mehren und vor allem sie auf ein großes, geistespolitisches Ziel hin auszurichten.

Die gleiche Aufgabe ist uns bei der Berufserziehung gestellt, also bei der Heranbildung und Erziehung unserer Facharbeiter, Handwerker und Kaufleute.

„Jede erfolgreiche Erziehung“ — so führte der Reichsamtseiler aus — „muss auf den blutmächtigen Grundwerten eines Volkes aufgebaut sein.“

Leistungswillen der deutschen Jugend

Aufruf zum dritten Reichsberufswettkampf

Deutschlands Jugend rüstet sich für den dritten Reichsberufswettkampf. Auch diesmal werden eine Million jungen schaffender Deutscher zusammen treten, um ihren Leistungswillen in friedlicher Ehrsache zu beweisen.

Junge Einzelhändler! Meldet Euch rechtzeitig zu diesem Wettbewerb an!

erfennen, müssen also wissen, welches seine Talente und welches die Gaben sind, die ihm mitgegeben wurden.

Dann kommt die Entfaltung, Wehrung und Ausrichtung der beruflichen Veranlagung. Wir müssen das Können entwickeln, nicht etwa durch Arbeitsschulung, sondern durch Arbeitsschulung auf breiterer Grundlage.

An zweiter Stelle steht die Entwicklung des „Wissens“. Jeder muss seinen Beruf verstehen, er muss die Grundlagen kennen, auf denen er beruht.

Schweres Hochwasser der Breg, Brigach und Donau

Donauessingen, 12. Jan. Das Wochenende brachte uns einen großen Massenregen, so daß auch in den Höhenlagen der Schnee vollkommen zusammen geschmolzen ist.

Im Breg- und Brigachtal sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Flächen überschwemmt.

im Einzelhandel an der Leistungssteigerung gearbeitet wird. Jetzt, das auch für Euch für die großen und wichtigen Aufgaben, die dem Einzelhandel in der deutschen Wirtschaft gestellt sind, das Können geschaffen hat.

Die Betriebsführer der Einzelhandelsunternehmen fordern wir auf, die Durchführung des Wettbewerbes durch die Zurverfügungstellung ihrer Schaufenster zu unterstützen.

Heil Hitler!
Heinrich Schröpfung,
Gauwettbewerbseiter für den Schaufenster-Wettbewerb.

Karl Friderich,
Gauoberberufswalder,
Gesamtberufswettbewerb des dritten Reichsberufswettkampfes.

nicht über die Ufer getreten. Unterhalb des fürstlichen Parkes jedoch, wo Brigach und Breg sich zur Donau vereinigen, ist diese über die Ufer getreten und bildet nach Föhren hin einen einzigen See.

Schnee im mittleren Schwarzwald, Regen über dem Feldberg

Nach den unerträglich warmen Frühtagen, die seit den Feiertagen den Winter grübelnd verdrängt haben, sind die Temperaturen im mittleren Schwarzwald und auch in der Ebene etwas gesunken.

Aluminiumwerke Tschelin feiern das 25jährige Bestehen

Teningen, 12. Jan. (Eigene Meldung) Am Samstagabend feierte das Aluminiumwerk Tschelin in Teningen sein 25jähriges Bestehen im Kreise seiner Werksangehörigen.

am besten gefördert durch Berufsschule, Werkstätte und nicht zuletzt auch durch die persönliche Weiterbildung.

Frühappell und Gemeinschaftssport

und außerbetrieblich durch die DJ, SA und DAF. Worin besteht das Grundfähige dieser Berufserziehung? Zunächst der Mensch ist eine Ganzheit, er besteht nicht aus einzelnen „Faktoren“, die sich einseitig entwickeln lassen.

„Ich möchte Sie auf eine praktische Lösung hinweisen, zunächst auf dem Gebiet der Nachwuchserziehung. Für größere Betriebe ist die Lehrwerkstätte das Gebührende, ebenso eine gut geleitete Werkstätte.

Pa. Arnhold kam dann auf die Betriebsführung zu sprechen. Die Krönung der Betriebsführung liegt in der Heranbildung geeigneter Führungskräfte.

1918 war unsere Wirtschaft ein einziger Scherbenhaufen. Obwohl alle Nachmittel, alles Geld und fast alle Rohstoffe in den Händen unserer Gegner waren, haben wir diese Zeit der Not und der Schmach nicht nur überdauert, sondern haben ein gewaltiges technisches, wirtschaftliches und wissenschaftliches Werk errichten können.

Neue Kraft für den Alltagskampf! Kreismitgliederversammlung der NSDAP, Kreis Wehrheim

(Eigener Bericht des „Führer“)

Wehrheim, 12. Jan. In der am Sonntag vom Kreis Wehrheim der NSDAP veranstalteten Kreismitgliederversammlung sprach Landeshauptheilungsleiter I. der Landesbauernschaft, Pa. Albert Roth, über die drei großen Aufgaben des Jahres, die Arbeitsfähigkeit, das Winterhilfswerk und die Erzeugungsschlacht.

Pa. Max Reich von der Arbeitsguleitung in Karlsruhe machte aufklärende Ausführungen über Zweck und Ziel des Reichsarbeitsdienstes.

Der Gauwaleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Fritz Plattner, legte in einem oft mit beiderer Ironie gegen unsere früheren Gegner gewürzten Vortrag die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront dar.

Mit den moztanen Ausführungen dieser drei Redner haben die Parteigenossen des Kreises Wehrheim wiederum neue Kraft für den Alltagskampf erhalten.

Einstellung von Freiwilligen in das Heer

Die Pressestelle des Generalkommandos V teilt mit: Da über die Bestimmungen bezüglich des Eintritts als Freiwilliger in das Heer für Herbst 1935 in der Öffentlichkeit noch vielfach Unklarheit besteht, werden die Bedingungen nachstehend zusammengefasst noch einmal bekanntgegeben:

- 1. Vorgeschiedenes Lebensalter: vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr.
2. Bewerber der Jahrgänge 1915-1918 müssen sich im allgemeinen, sofern ihr Truppenteil es wünscht, verpflichten, länger als ein Jahr zu dienen.
3. Bewerber der Jahrgänge 1911-1913 müssen sich über eine längere als einjährige Dienstzeit hinaus nicht verpflichten; sie können dies jedoch tun und werden dann, ebenso wie solche, die den Arbeitsdienst abgeleistet haben, bevorzugt behandelt.
4. Allgemeine Voraussetzungen für alle Freiwilligen: a) deutscher Staatsangehöriger b) mehrwärtig c) arbeitsfähig d) unbescholten e) unbescholten f) tauglich I oder 2 für Wehrdienst g) Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter.

Im allgemeinen nur bei Truppenteilen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt.

Wie bewirbt man sich? Noch nicht gemusterte Bewerber beantragen bei der zuständigen vollziehenden Meldebehörde den sogenannten Freiwilligenchein.

Freiwillige mit Lust und Liebe zu den Bergen können sich bei einem Truppenteil der Gebirgstruppe melden; Voraussetzung hierfür ist, daß sie im Sommer und Winter größere Bergtouren gemacht haben.

Gebirgstruppenteile sind im Bereiche des VII. Armeekorps: Gebirgs-Jäger-Regiment 99 Kempten, Gebirgs-Jäger-Regiment 100 Reichenhall, Gebirgs-Artillerie-Abteilung 69 Landsberg.

Das gleiche gilt für die Mittelgebirgs-Truppen im Bereiche des V. Armeekorps. Diese sind: I. Bataillon Infanterie-Regiment 75 Wittingen, II. Bataillon Infanterie-Regiment 75 Donauessingen.

Fühle mich so wohl

„Du bist mit „Heidekraut“ sehr zufrieden und habe das Verhalten schon im Bekanntheitsbereich. Man kann über die Wirkung des Heidekraut...“

Heidekraut

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Hafenverkehr

Am Karlsruher Pegel ist der Wasserstand des Rheins im Dezember 1935 von 418 Zentimeter am Anfang des Monats auf 617 Zentimeter am 4. desselben Monats gestiegen und dann unter Schwankungen bis auf 509 Zentimeter am Ende des Monats zurückgegangen. Durchschnittlich war der Wasserstand des Rheins im Hinblick auf seine Höhe etwas ungünstiger, als im November 1935, dagegen wesentlich besser als im Dezember 1934. Durch Nebel war die Schifffahrt im Dezember 1935 an zwei Tagen behindert. Zur Fahrt nach Karlsruhe waren im Dezember 1935 in der Regel Leistungen nicht erforderlich. Im Monat Dezember 1935 sind angekommen:

Im Karlsruher Hafen 121 Güterboote und Motorschiffe sowie 289 Schleppboote, im Maxauer Hafen 2 Güterboote und Motorschiffe sowie 5 Schleppboote.

Abgegangen sind 116 Güterboote und Motorschiffe sowie 218 Schleppboote, im Maxauer Hafen 7 Güterboote und Motorschiffe sowie 4 Schleppboote. Der Schiffsverkehr der Karlsruher Rheinhäfen war also im Dezember 1935 im Vergleich mit dem Dezember 1934 um den Schiffsverkehr im Dezember 1935 in sämtlichen Beziehungen stärker.

Der Umschlagverkehr betrug im Dezember 1935 im Karlsruher Hafen rund 220 000 Tonnen und im Maxauer Hafen rund 8 200 Tonnen. Der Umschlagverkehr in Karlsruhe war noch im Dezember 1935 rund 7 000 Tonnen schwächer, als im November 1935, dagegen rund 50 000 Tonnen stärker als im Dezember 1934. Der Umschlagverkehr in Maxau war im Dezember 1935 rund 1 700 Tonnen stärker als im November 1935. Der Verkehrsumschlag ist auf eine härtere Zufuhr von Brennstoffen zurückzuführen.

Nach den vorläufigen Zusammenstellungen im Kalenderjahr 1935 hat der Gesamtverkehr betragen:

Im Hafen Karlsruhe 2 480 000 Tonnen und im Hafen Maxau rund 91 000 Tonnen, zusammen in den Karlsruher Rheinhäfen 2 571 000 Tonnen. Gegenüber dem Kalenderjahr 1934 bedeutet dies ein Verkehrsrückgang in Höhe von rund 61 000 Tonnen, der auf eine Änderung der Verkehrsleistung im sächsischen Kohlenverkehr zurückzuführen ist.

Kürze Kulturwissenschaften

Koch- und Nachschulklassen des NSDAP und Studentenschaften laden zur Kameradschaftsverpflichtung ein. Es sprechen Kaufmännischer P. G. W. und Prof. Dr. Friedl, Heilweg. Ort: Studentensaal. Zeit: 14. 1. 36, 20.15 Uhr.

Kameradschaftsverein. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre wieder der Wälsche Frauverein vom Deutschen Roten Kreuz einen bestimmten Betrag zur Unterstützung der Kameradschaftsvereine erheben. Am dem Wälsche der Kameradschaftsvereine und den wertvollen Dienstleistungen noch umfänglicher arbeiten zu können, findet gleichzeitig ein Sammlerfest statt.

Amateurverein. Wie die Wälsche Gruppe Einzelhandel mittelt, findet der diesjährige Amateurbesuch in ganz Deutschland in der Zeit vom 27. Januar bis 8. Februar statt. Er trägt zum letzten Male den Namen „Amateurbesuch“, denn nach der Anordnung des Reichsministeriums erhalt er vom nächsten Jahre ab die Bezeichnung „Winterferienbesuch“ und zwar im Gegensatz zum „Sommerferienbesuch“ Ende Juli.

Karlsruhe-Mittheilung. (Stintoffsammlung.) Die Entlohnungsabrechnung am Sonntag, 12. Januar, erbrachte in unserem Bezirk den schönen Betrag von 153.31 M.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Ortsgruppe West
Eine weitere Lebensmittelausgabe erfolgt am Dienstag, 14. Januar, von 9-11 Uhr für die Gruppen A, B und C; von 15-17 Uhr für die Gruppen D und E; am Mittwoch, 15. Januar, von 9-11 Uhr für die Gruppe B. Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ortsgruppe Südwest
Ausgabe von Lebensmitteln: für Gruppe A, B, C, Dienstag, 14. 1., von 8-10 Uhr; für Gruppe D, Dienstag, 14. 1., von 10-12 Uhr; für Gruppe E, Dienstag, 14. 1., von 15-17 Uhr; für Gruppe B, Mittwoch, 15. 1., von 9-11 Uhr. Die Ausgabzeiten müssen unbedingt eingehalten werden.

Broschüre über Unionspolitik

Rezitationsabend Evelyn Hepe
Evelyn Hepe, London, die weltbekannte englische Vortragssängerin deutscher, englischer und französischer Werke der klassischen und modernen Poesie und Prosa war auf ihrer neuen Europareise durch Einladung des Karlsruher Frauenklubs auf einen Abend in Karlsruhe angefahren, wo sie neueste englische Werke und Prosa vortrug. Evelyn Hepe ist in der Tat die geistvollste und regsamste Frau, die sie die Stimmen aus vielen Ländern loben, die mit einem Englisch, welches ihr einmal Klangvollen wirkt und die prägnantesten Trochäen abgelegt hat, einen Abend unterhaltend ausfüllt. Bedeutsam ist, daß welche Auswahl sie immer getroffen hätte, zwei Grundelemente in der englischen Dichtung hervorzuheben, die das englische Volk liebt, weil sie seines Wesens sind: Humor und Sentimentalität. Jener blühende oder heisere Humor eines Diktor Wille oder eines Shaw und jene weiche Gemütsverfassung, die nur in englischen Volks- und Gelegenheitsliedern herausfließt.

Diese beiden Eigenheiten weiserlich zu verbinden vermag Katherine Mansfield in ihrem Kurzgeschichten: Mr. Reginald Peacocks Day, in welchem der weibliche Rezitator das von lauter Illusionen gefüllte und nur auf solche Weise ertragene Leben eines Künstlers, voller eifriger Schwächen, famos belächelt. Aus dem Gedichten von Lawrence und Mansfield ließen sich weltliterarische Stimmen eines Byron und Schopenhauer eines Keats oder Shelley vornehmen; Wünsche nach Aufklärung im M. von James M. Barrie, der wibige Schriftsteller von Kellen und Parabeln, hörte man den witzigen Einakter Seven Women („Sieben Frauen“), ein Stück Gesellschaftskommikation mit rassistischer Kritik über Umwelt und Mimenischen. Pearl Buck's The good River („Der gute Fluß“), öffnete dem Senti-

Prinz Karneval gestartet!

Faschingsaufakt im „Kühlen Krug“

Der Verkehrsverein beginnt schon jetzt, die Karlsruher darauf aufmerksam zu machen, daß sie doch auch lustig sein können. Dies muß man dem Karlsruher manchmal erst an sich selber beweisen, und dann läßt er wirklich, und so, daß man selbst auf eine ganz übermütige Faschnacht hoffen kann. Wenn unzählige buntemühtige Hüupter und Köpfelein bei drei so schmissigen Eröffnungsmärschen anfangen, munter zu werden und dann der Vorsitzende, Regierungsbaumeister Brunisch, mit einer lustigen Begrüßungsrede den Auftakt gibt zum Einzug des Orchesters mit Pauken und Trompeten und nun am lichterleuchtenden Präzidentenstisch auf der Bühne die Karrette Platz nimmt, dann ist es besonders mütlich, daß ausgerechnet der Herr Präsident in letzter Minute abgesetzt hat. Kein männliches Wesen hat den Mut, die Nachfolge anzutreten, es muß eine Frau kommen, die sich als Frau Maria Beschorner entpuppt und nun mit übermütigem Humor zuerst die Leute an der Nase zieht und dann den Präzidentenstisch einnimmt.

Ein gemeinsames Lied nach der Melodie vom „Prinz Eugen“ preist den Prinzen Karneval.

Eine Schar originell maskierter Tanzgäste

zieht auf, die „Karlsruher Dichtbüß“, wahre Nietenfische auf schmächtigen Gehalten mit schlendernden Armen und Beinen und kühnen Gesichtern (aus der Tanzschule Sonntag). Ein Kaiserlich-Maskierter — R. D. Behmann von der Karnevalsgesellschaft Karlsruhe, macht „weberne Panderieren“, mit allerlei Indisfunktionen, „darin, denen sich der „Nobelpreis“ vom Plannetel Hans Koch von der Gesellschaft III) und zwei Wälsche Schäfte (Heinrich Böller und Franz Hemberger) mit einer großen „Wälsche Wälsche“ würdig an die Seite stellen. Ein sehr drohtiges Gesangs- und Vortragskunst-

ler-Quartett singt „alte Meßbroden“, und schließlich erschließen auf der Bühne zwei Nietenpudel mit selbstigen Gaben und einer von innen heraus an der Leine gezogenen augenrollenden und schwanzwedelnden Intelligenz, die sich einem „Dressurakt“ unterzogen haben und jetzt ihre menschenähnlichen Manieren zur Darstellung bringen.

Auf einmal zeigt sich eine gewisse Unzufriedenheit mit dem weiblichen Präzidenten, er wird vom Stuhl heruntergeholt und ein neuer, dieser Herrscher nimmt Platz, seine erste Namenge ist, daß er daß eine Pause machen muß. Summornoll überwindet er alles und führt das Karrenschiff weiter, über gemeinsame Stimmungslieber hinweg zu einem sehr lustigen Dreifrauentanz (Tanzschule Sonntag), und endlich markiert eine Karlsruher Großklapp einen „olympischen Sport“ (Wälsche Mänsung von der Karneval-Gesellschaft „Alt-Karlsruhe“). Zwei humoristische Kornblumen aus der Parkstraße, nämlich Frau Rille und Frau Kalle, verleben in diesem Weizen recht blau zu blühen (Ruth Kälblein und Martha Treumer aus der Dichtbüß, Gesellschaft „Humoristika“), worauf Hans Koch in Form eines Vortrages „Die Schöpfung“, Erläuterung aus dem Paradiese ausplaudert; es muß es da schön sein! „Rater und Sohn“, die beiden lustigen Gesellen aus der Berliner Illustrierten, marschieren auf in Gestalt von Jos. Sonntag und Inge Sonntag, und nach der höchst libellen „Nobelpreis“ der Präsidentin Beschorner steigt noch eine Gemütlichkeit, die bis spät nach Mitternacht dauert. Das war die erste Probe — und man darf sagen: der verheißungsvolle, prächtig gelungene Start in die närrische Zeit.

Im Staatstheater:

Die Entführung aus dem Serail

Im Jahre 1782 wurde „Die Entführung“, wie wir kurz zu sagen pflegen, in Wien mit herrlichem Erfolg aufgeführt. Was diesen Erfolg ausmachte war das heile, dem „alla turca“ zum Troste, deutsche Liebesenergie, aus dem heraus Mozart in jenen quintschönen Augenblicken seines Lebens das Singpiel komponierte und sein Opus gleichsam in die Vermählung mit Constanze Weber ausfließen ließ. Singpiel, Scherz, Rätselreize oder schon ganzer Mozart — das war hier die Frage und mögliche Entscheidung für den jenseitigen und für den musikalischen Leiter. Man entschied sich nicht kraß, sondern mütig ordentlich durch, um zu einer befriedigenden Lösung zu kommen: nämlich zu der Entführungsgeschichte voll des Reizes und Anstons mozarischer Musik, welche im erotischen keine heisse Lage zuläßt und die den schauenden Zuhörer, auch wenn er unvorbereitet ins Theater gegangen wäre, daß der angestrebten Teilnahme für die im goldenen Käfig gefangen gehaltenen Frauen einsetzt. Die Musik ist es, welche uns das gleich in der Duvertüre freimütig erzählt. Sie war durchsichtig und zephrhaft leicht mit dem türkisch gefärbten Einschlag von Triangel, Trommel, Becken durch Kapellmeister Karl Böller mit jener tiefen musikalischen Leiter so eigenen und Mozart angepaßten Lautlosigkeit des Dirigentoms wiedergegeben. Damit verstand Köhler aus die feinsten musikalischen Verhältnisse im bewegten Dreigestern ans Licht zu heben. Das Werk mit seinem formelhaften Ausdruck und Charakterisierung, mit den gravitätisch stehenden Vierteilchen, höchsten Vorhalten, ungeduldigen Sforzati auf den Trillern, mit der wunderlichen und abstrakten Wiederkehr der launischen Drogen und ernsten Beteuerungen maß darum noch nicht

in raffinierten Farben und auf Kosten der musikalischen Linie und Kontur. Bei aller Deutlichkeit der Situation aus der Musik bleibt's beim Sieg der Geliebten; Kunst; am liebsten im Solo. Hier ist schon im Kerne, trotz Singpielcharakterisierung, die Anmut und Grazie, als Merkmale der Mozart-Opern aufzufinden. Der einem Rahmenkampf wie nachgebildete Junggesang Belmonte-Damin, in welchem die beiden sozusagen einander bis in die höchsten Sprossen nachziehen, bleibt bei dieser ästhetischen Grundhaltung, trotz der Dramatik, die weniger sich aufdrängt, als gefunden sein will, in den Grenzen des stofflichen Spiels. So ist's auch gemeint mit den Duetten zwischen Damin und Blondchen, zwischen dem knurrenden, schurrenden Liebhaber und dem sich verlegenden Weibchen, das den geschwollenen Ton des Altes, ohne daß es darum lächerlich wirkt, gelungen nachahmt.

Das Singpiel hieß daneben: „Belmonte und Constanze“. Das ist bezeichnend. Es sind die beiden Singtänze, denen der Ernst aus den Augen blickt und denen mit Vorzug die großen Arien-Passagen eingeräumt wurden; namentlich aber der Constanze. Das war damals Pflege und so etwas wie Vorherrschaft. Bühnengewand und menschenereiften mußte auch Mozart die Vorzüge aber auch die Chancen eines großen Sängers oder der Primadonna abzufischen. Er mußte um ihre Wirkungen beim Publikum, wenn eine solche Stimme mit ebensoviel Achselkraft wie Verstand das Haus erfüllte. Dieser Gesang um des Gesanges willen ist für uns nicht mehr so ganz tiefes. Wir sind es beehrt worden, auch im Gesang nach dem Barock zu fragen, nach der verbindenden Handlung, nach der Leidenschaft, die den Darsteller spannt. Die Arie Mozarts will aber nichts anderes sein als

virtuosischer Gesang. Der Stoff, die Worte sind nur „gehörigere Tochter“. Es ist wahr; schon der schwierigen Arien wegen kann sich nicht jedes Theater leisten; eine gütliche „Entführung“ auf den Plan zu legen. Karlsruhe aber ist um eine Constanze nicht verlegen und Mary Effelsgröth bürgt für das Gelingen. Ihre Arien waren wieder von klassisch gedämpfter Behmut, so daß man darüber die überspannten viel betuernden Empfindungsworte, welche uns die Möglichkeit ihres gehobenen Zustands bezweifeln lassen, vergißt. Die musikalische Situation aber und nicht die poetische oder lebensmögliche Situation war für Mozart Quellgrund seines Schaffens. Besonders die große Arie vom Balkon des Serails aus, über das die Dunkelheit malerische Schattungen warf und die Szene in das Vorgefühl des Kommenenden, der romantischen Entführung, tauchte, war ein gewinnender Abstieg. Dem Belmonte gab Franz Feßringler die sympathischen Züge seiner im Grunde immer ernsten Spielart. Während die beweglicheren Gesangsstellen noch manche Mühe machten, fielen wieder Parteien auf von Schwung und Enkultation eines reifen ausdrucksvollen Tones. Dank der schauspielerischen Fähigkeiten rückte Friedrich Ritter die pantomimisch angelegte Figur des Selim Bassa mehr ins Leben. Erif Bldhagen's Kunst der jenseitigen Belebung innerhalb der rofokohast schön geschwungenen Umgeitterung, die das verbotene Paradies umzog, drückte sich am beispielhaftesten in den drei Figuren des Blondchen, des Damin und des Dieners Pedrillo aus. Franz Schuster gab den diebstüchigen Damin, ein Falstaff, welcher lieb Wein, Weiz und Gelang, mit latter Komik, in der er sich ganz wie in einem Shakespearschen Komödienstück ausgingen und anstanzten durfte. Else Blank war trotz ihrer Indisponiertheit ein biegsam genug singendes und gar forisches Blondchen, die den Vorteil ihres Kammermädchenhandes weiblich ausnützte, mit losem Munde und mit der Hände Nachdruck den Mannsleuten die Meinung zu sagen. Robert Kiefer spielte den pausbäckigen Pedrillo. Solche Rollen der lieben Frauen weiß er durch die Anmut seines jugendlichen Gesangsritzes besonders vortrefflich herauszubringen. Das gutbesuchte Haus spendete reichen Beifall.

Erfolg der Volkstanz

„Heiliges Vaterland“ von Franz Philipp
Die Volkstanz „Heiliges Vaterland“ op. 32 von Franz Philipp kommt in 29 Städten zur Aufführung. Glänzenden Erfolgs hatte das Werk u. a. in den beiden Aufführungen durch den Kölner Männer-Gesangsverein im Gürzenich in Köln unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Paßl.

Tagesanzeiger

Montag, den 13. Januar 1936.

Theater:
Königliches Staatstheater: 8 Uhr: Amalia oder Ein Maskenball.
Gottlieb: 8.30 Uhr: Der Frühling.
Gottlieb: 8.30 Uhr: 4. Kammermusikabend Streich-Quartett.

Film:
Ball: Genter, Frauen und Soldaten
Welt: Die lustigen Weiber
Schauburg: Nach Willkomm (11.30 Uhr: Nord-Alarm)
Königliches: 8.30 Uhr: Das war das Wort
U. Z. Mühlburg: Die Schachtel am blauen Berge
Capital: Kesse kommt das Glück zu Dir
Alkanit: Der Vogelwälsche
Gloria: Genter, Frauen und Soldaten
Kammer: 8.30 Uhr: Die blonde Carmen
Stala Durand: Bei und Watadon; Die lustigen Bagabunden
Wartgrententheater Durand: Ein idealer Gatte

Konzert / Unterhaltung:
Bauer: Franz Dolezel mit seinen Söhnen
Göhrner Baum: Tanz
K. D. W.: Kapelle Gitta Kahlila
Kühnradler: Familienkonzert, Sondervorstellung
Museum: Kapelle Ottomar Schümer
Lyon: Konzert
Munneniel: Volkstanz
Kocher: Tanz
Kohaus: Kabarett
Weinhaus: Tanz; Familienkonzert
Wiener Hof: Tanz
Vormittagskonzert: Konzert und Tanz
Vormittagskonzert: Tanz

Broschüre über Unionspolitik

erften Propheten deutschen Geistes in England sind am meisten bekannt Thomas Carlyle und Samuel Taylor Coleridge. Der sachtvolle Vortrag war sehr geeignet, weiteren Kreisen manchen Vortritt zu nehmen und bei der Anhänglichkeit der Zuhörer ein Gebilde von der Besonderheit englischen Wesens in der Philosophie zu geben. Aus den Forschungen von Metz gewinnt man auch über Philosophen wie Berkeley ein ganz neues Bild. Besonders überraschte die Haltung der englischen Denker gegenüber dem amerikanischen Pragmatismus.

Kantgesellschaft
Prof. Rudolf Metz über „Grundrichtungen der britischen Philosophie“
Ueber die Denkweise, besonders in wissenschaftlichen Dingen, unserer englischen Stammesverwandten herrscht in Deutschland noch vielfach eine falsche Meinung. Ueber diese Denkweise in ihrem tiefsten Grunde, also in der Philosophie, Klarheit zu schaffen, ist eine Lebensaufgabe über „die philosophischen Strömungen der Gegenwart in Großbritannien“. In seinem Vortrag setzte sich der Gelehrte zunächst mit verschiedenen Werken bedeutender deutscher Philosophen wie Wundt auseinander und breitete dann zunächst die landläufigen Anschauungen aus, die die englische Philosophie glatte mit „Empirismus“ und „Erfahrungphilosophie“ erschöpfen wollen. Er griff dann einzelne Zeitabschnitte der englischen Entwicklung heraus und wies nach, wie man sich von den Vorstellungen einer „inselhaften Abgeschlossenheit“ und „Einklingigkeit“ losmachen muß, um das buntebewegte Bild des britischen Denkens, besonders der Gegenwart, zu erkennen. Für uns fällt besonders ins Auge der starke Einstrom deutschen Denkens aus dem Geistesgut von Hegel, Kant und auch Locke, der zur Ausbildung einer ganz eigenen anglo-idealistischen Philosophie geführt hat. Von den

Karlsruher Viedertanz-Ehrenabend

Wie im Vorjahre, hatte der Männergesangsverein Karlsruher Viedertanz die Ehreung verdienter Mitglieder in einem besonderen Abend vorgenommen.

Nach einem gemeinsamen Chor konnte der Vorstand des Vereins folgende Ehrungen vornehmen: Es erhielten die Ehrenmitgliedschaft Friedrich Demerth und Martin Schöb; die Sängernobilität die Sangesbrüder Rud. Barth, Aug. Keiser und Karl Böller; den Sängerring: Klaus Baasch, Ferd. Bahler, Phil. Brenner, Max Wulgan, Gregor Gaußes, Alfred Pfeiffer, Hermann Schaaf und Hof. Zeit, ferner vom Badischen Sängerbund die goldene Ehrenmedaille Franz Kerer, die Ehrenurkunde für 40-jährige Mitgliedschaft in badischen Vereinen: Gustav Ebbede, Fritz Haumeister, Karl Red und August Keiser und die Silberne Ehrenmedaille: Rud. Barth, Wilhelm Nabe und Karl Böller. In einer sündenden Ansprache dankte der Ehrenpräsident, Direktor Volmer den ausgearbeiteten Mitgliedern für ihre Treue und Anhänglichkeit, ferner dankte er ganz besonders dem Vereinsführer Schwyß für seine aufopfernde Tätigkeit und überreichte ihm die goldene Sängernobilität des Vereins. Nach sonst noch verschiedenen Darbietungen, Dankworten des Sangesbrüders Barth und kurzen Schlussworten des Vereinsführers, fand der harmonisch verlaufene Ehrenabend seinen Abschluß.

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe

Dieser Tage fand eine Zusammenkunft der Ortsgruppe und Walter der NSDAP, Kreisamtsleiter und Ortsgruppenführer Karlsruhe, statt. Kreisamtsleiter und Ortsgruppenführer, sprach den am 4. und 5. Januar an der NSDAP-Sammlung beteiligten Kameraden und Kameradenfrauen für ihre begeisterte Hingabe den herzlichsten Dank aus. Besonders der anerkennenswerte Einsatz der kriegsblinden und hirnverletzten Kameraden sei hervorzuheben, zumal es sich bei der Kameraden trotz der Schwere ihres Leidens nicht haben nehmen lassen, im Kampf gegen Hunger und Kälte mit in vorderster Front zu stehen. Ortsgruppen-Propagandawalter, P. G. Stod, gab sodann den Bericht über die durchgeführte Sammlung sowie das Gesamtergebnis für den Kreis Karlsruhe bekannt, das durch die erfreuliche Unterstützung seitens der Bevölkerung einen besonders guten Erfolg aufzuweisen hatte. Nach der Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen über die am 18. Januar in der Stadt, Festhalle stattfindende Generalmitgliederversammlung erteilte Kamerad Reinhardt dem Gauamtsleiter und Bezirks-Obermann, P. G. Weber, das Wort. Dieser dankte dem Kameraden Reinhardt für seine vorbildliche Unterstützung und Mitarbeit und hob hervor, daß er sich über die festgestellte Kameradschaft innerhalb der Ortsgruppe Karlsruhe ganz besonders freue.

Kameradschaftsabend des Bad. Rechnungshofes

Dieser Tage hatte der Badische Rechnungshof seinen ersten Kameradschaftsabend im neuen Jahr, der die ganze Göttinglichkeit, arbeitswillig mit Familienangehörigen, im unteren Saale des „Kroßbil“ zusammenführte. In herzlichen Worten verteilte Präsident Kirchhäger die Gedankensprüche und kameradschaftlicher Verbundenheit. Der unterhaltende Teil, ganz aus „eigenen Kräften“ besprungen, feierte den Abend zum Erlebnis echten Frohsinns in ungewöhnlicher heiterer Runde.

„Jetzt wird an die Zeitung geschrieben“

Von Hanns Dede, London

Die englischen Tageszeitungen pflegen zahlreiche Zuschriften aus ihrem Leserkreis zu veröffentlichen. Diese Briefe beschäftigen sich nicht nur mit den aktuellen politischen Ereignissen, sondern mit allen Seiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens und geben uns durch ihre Ursprünglichkeit einen besseren Einblick in die Lebens- und Denksarten des Engländers als gelehrte Abhandlungen. Der ehrenwerte Bürger liest beim Morgen Tee oder nach des Tages Raft und Mühe seine Zeitung, dieselbe, die vielleicht schon sein Vater bezogen hat, mit der er also in einem loslauge verlässlichen Verhältnis steht. Plötzlich überkommt ihn der Drang: „Jetzt schreibe ich an die Zeitung...“ dem Schriftleiter einmal ordentlich seine Meinung zu sagen oder zu irgend einer Frage Stellung zu nehmen. So entstehen diese Zuschriften, die in spontanen Redewendungen bekannter Persönlichkeiten eine passende Ergänzung finden.

Mussolini und die Sonntagsschule

Trotz der demokratischen Veranlagung des „Mannes von der Straße“ gibt es in England Bewunderer Mussolinis, worüber uns ein Brief in der „Saturday Review“ aufklärt. Der Schreiber führt eine große persönliche Verehrung für den Duce, „der aus einer Sammlung von Kräftern, Erpressern, Straßenhändlern und Räubern eine Nation geschmiebt habe“. Die schriftstellerische Uebertreibung möge dem Enthusiasten verziehen werden, ebenso wie die seines Gegenpielers, eines frommen Predigers, der in „Scottish Daily Express“ schreibt, daß Mussolini ein ganz anderer Mensch geworden wäre, wenn er eine englische Sonntagsschule besucht hätte. Zweifellos!

Uebesserer „goldklubbfähig“?

Was den Uebesserer-Konflikt selbst betrifft, so soll von den zahlreichen Aeußerungen, die Italiens Partei ergreifen, eine von der „Daily Mail“ veröffentlichte Zuschrift erwähnt werden. In dem Brief heißt es, daß es ein verhängnisvoller Fehler der britischen Regierung sein würde, Italien durch die Verteidigung eines primitiven afrikanischen Staates zu bedrohen, eines Staates, dessen Wohl in den Völkern sich Großbritannien widersetzt hat, und dessen Bürger nicht einmal in einen englischen Goldklub aufgenommen werden. Eine Zuschrift an „Evening Standard“ schließt sich dieser Auffassung an: „Der Durchschnittsbrite sympathisiert durchaus mit Italiens Absichten. Wenn wir unsere Geschichte betrachten, so bleibt uns garnichts anderes übrig, wollen wir nicht als eine Nation verführter Heuchler gelten.“

Friedhofspolitik

Auf der anderen Seite ist es wieder ein Vikar, der mit Italiens Haltung nicht einverstanden ist, und in der „Liverpool Daily Post“ eine Panze gegen marmorne Grabsteine einlegt, von denen viele aus Italien kommen würden. Es gehört sich sicherlich nicht, daß wir italienischen Marmor zu Denkmälern für unsere Toten verwenden, wenn Italien vor Gott sein Ehrenwort gebrochen hat. Die große Debatte im Unterhaus liefert Mr. Herbert in „Evening Standard“ Grund zur Verstimmung. Er nimmt die Tatsache übel, daß die Straiche eines fremden Diktators zum Anlaß dienen, so viel gute britische Zeit zu vergeuden. Ein Schreiber in „Reynolds“ dagegen glaubt, daß die Debatte, für Uebesserer wenigstens, von Nutzen gewesen ist. Der Kaiser „wird es sich sicherlich angelegen sein lassen, jedem seiner Krieger mitzuteilen, daß die im britischen Unterhaus zum Ausdruck gekommene Meinung bedeutet, daß die Welt (und damit Gott) auf seiner Seite steht.“

England — die Welt

Der in der Welle gefärbte Brite ist selbstverleugend und ehrlich davon überzeugt, daß sich um ihn die Erde dreht. „Es gibt keinen erhabeneren Klang auf der Welt als die

Glocken der Kathedrale von St. Paul“, kann man in „Sphere“ lesen. Sie sind zweifellos das großartigste Geläut Englands und damit der Welt überhaupt. „Es gibt kein Volk, das dem britischen gleichkommt“, sagen die in Genf versammelten Nationen, wenn man „News Chronicle“ glauben darf.

Abgekürzte Methoden

Trotz aller Sentimentalität ist aber der Engländer ein praktisch nüchternen Mann, wie sich aus der lapidaren Erklärung der medizinischen Zeitschrift „Brit Med“ ergibt, die sagt, „es könne ohne Uebertreibung behauptet werden, daß der Giftgasangriff nur eine andere Form der Wirkung der Umgebung sei, die Erhaltung des Stärkeren und die Ausschließung defakter und wertloser Personen und Rassen zu sichern.“

Ein reines Gewissen, auch gegen Hunde

Besonders bemerkenswert ist die Tierliebe des Briten. Wenn der Bischof von Exeter in „Daily Herald“ sagt,

daß „der Tod des gejagten Reh ein Tod der Erziehung und deshalb ein barmherziger Tod ist“ so läßt sich darüber streiten. Andererseits wird man sich der Ansicht eines Mr. Douglas in „Daily Express“ sicher anschließen, daß „Hundliebhaber ihren Hund ohne ein schuldbehaftetes Gewissen ins Geficht ziehen könnten, wenn sie sich vereinen würden, um dem Elend in den schwer heimgeführten Industriegebierten ein Ende zu machen“. Derselbe Schreiber meint ein anderes Mal in „Sunday Express“, „daß, wenn sich die Menschen gegenseitig so liebten wie sie ihre Hunde liebten, die Welt ein Paradies sein würde.“

Ein seltsames Sicherheitsventil

Mit dem Vorzeil der Arbeitslosigkeit beschäftigt sich eine Zuschrift in „Western Morning News“. Nach Ansicht des Schreibers sind 2 Millionen Beschäftigungslosse „als Sicherheitsventil zur Vorbeugung von Streiks erforderlich“. Sie führen also nicht die Proprietät und das Wohlbedinden, „Mit Aufrern im Bereich von uns allen“, braucht nach einer Zuschrift an „Daily Telegraph“, niemand an den Forderungen der Mode oder Schönheit, die vom Nichtig-Glän und vom Nichtig-Denken abhängt, zweifelnd. Schließen wir diese Wäntele mit einer Verhinderung des Richters Lewis aus „Times“: „Ich kann meine Augen dem, was ich sehe, nicht verschließen“. Auch nicht dem, was man liest.

Bertrauliche Ansprache

Von Felix Riemkasten

Ich ja, wir sind alle einmal nackte Kleinflecken gewesen und haben die Windel gefärbt, wir haben Angst gehabt vorm bösen Wolf, und Mutters Rok war eine Zucht für uns.

Aber das haben wir ganz vergessen, denn heute sind wir erwachsen, und beinahe alle sind „ernte Männer“ geworden. Was wir tun, das tun wir ohne Spaß haben, und vor allen Dingen nehmen wir uns selber viel zu wichtig. Wir nehmen uns fürchtbar wichtig und können nicht mehr lachen.

Wenn zwei Jungen sich hauen, dann hauen sie sich, aber hinterher können sie es vergessen und können zusammen losgehen auf eine gemeinsame Sache. Wenn aber zwei Große sich — Gott weiß warum — überqueren, dann machen sie eine Sache daraus, die durch Robe geht, und so eine Finsternis des Geistes nennen sie ihre „Uebzeugung“, und der andere ist ein Schuft, ein ganz böser Krebs, und vor dem muß man sich vorsetzen, und diesem Krebs werden wir die Luft abschneiden, wo immer es angeht.

Warum? Ich glaube, die meisten Menschen würden vor Schreck vom Dach fallen, wie die angrenzenden Mondlichtigen, wenn man sie befragte, weshalb sie solche infamen und außerdem dummen Privatkrüge führen. Aber der wahre Grund ist der: es ist in ihrem Leben nichts drin, zu wenig Anregung, zu wenig Heiterkeit und Leichtigkeit, und indem sie gern deutsch sind, sind sie gern gründlich und machen alles, was sie machen, aus „Grundsaß“, und ein Grundsaß — angewandt auf andere Menschen — ist schon fast gefährlicher als ein Schießgewehr.

Wir schämen alle den Segen der teilsüßlichen Verdammung. Wir gehen auf das Dertchen, haben Erfolg gehabt, und schon sind viele, trüben Gefühle geschwunden, und wir leben wieder frischer. Wie aber steht es mit der seelischen Verdammung? Findet auch dort ein Stoffwechsel statt, eine fröhlich begrüßte Anschauung des alten Unlugs, der alten Grobe? Und da haert es. Es käme uns müde vor, einem Menschen nicht weiterhin böse zu sein, dem wir zufällig gestern böse geworden sind. Und es käme uns lieberlich und lotterig vor, über Geschäft und Dienst einmal hinwegsehen und einem Menschen, dem wir gestern arglos, morgen zurufen: „Na, wie ist es?“ Mein, das tun wir nicht. So viel turnerische Gemächlichkeit haben wir nicht. Wir finden es leichter, im begangenen Stille weiterzumachen und schaffen uns immer „Feinde“ an. Und damit leben wir dann Seite an Seite, Platz an Platz und machen uns die acht Stunden der Arbeit recht mit Fleiß grau und verdrießlich. Eine Verjüngung ist völlig unmöglich. Wir sind eben viel zu müde und großbedeutende Persönlichkeiten. Wir nehmen das Leben ernst, nehmen uns ernst.

Und ich frage: Sind wir nun heute so sehr anders, oder tun wir nur so? Aber ich weiß: wir tun nur so. Krampfhaft tun wir ja.

Tod des 120jährigen Landstreichers

Am Weihnachtsabend fand man in Kiele in Polen am Waldtrande unter einer Tanne einen alten Landstreicher erfroren und verhungert auf. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, ergab sich, daß der Mann schon im Jahre 1816 geboren war, also genau 120 Jahre alt war. Daß seine auch das Alter, weshalb der Alte nicht längt von der sozialen Frlorag in einem Altersheim untergebracht worden war; noch immer hatte ihn die Wanderlust rastlos von Ort zu Ort getrieben, bis er endlich Ruhe fand!

Glücklich die Mutter, die ihrem

Königslinow

Ebelsweh-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Abnehmen! In Apoth. u. Drog. Glänzende Anerkennungen u. Auszeichnungen gratis durch Ebelsweh-Milchwert Komitee i. M. A. 11.

Welt und Wissen

Eine Eisenbahn, die nur bei Regen fährt

Eine der fonderbarsten Eisenbahnen der Welt dürfte wohl die von Kuzneq sein, die durch entlegene Teile Pennsylvaniens führt und die beiden vändfährigen Emethport und Bachus miteinander verbindet. Diese Eisenbahn ist nicht sehr gut finanziert. Eigentümer ist ein gewisser Eliza R. Kane. Wenn auf dieser Strecke etwas passiert, so muß der Besitzer alles aus seiner eigenen Tasche bezahlen. Vor einigen Jahren wurden nun soviele Schadenerschaftsprüche wegen der Waldbrände, die seine Lokomotive verursachte, an Kane gerichtet, daß er sich zu einem originellen Entschluß durchrang. Er schwur nämlich, daß fortan seine Züge im Sommer nur an Regentagen fahren würden. Diesen Schwur hat er auch gehalten, und die Bürger von Emethport und Bachus müssen im Sommer einen Regentag abwarten, wenn sie einander besuchen wollen.

Eine sinnlose Wette

In einem kleinen rumänischen Bergarbeiter-Dorf wurde zwischen ein paar jungen Leute eine geradezu tolle Wette ausgetragen, die denn auch wirklich ein Opfer gefordert hat. Ein zehnjähriger junger Bergarbeiter hatte gewettet, daß er nicht nur ein ganzes Wasserglas voll Kognak austrinken, sondern daran anschließend auch das Glas selbst mit „verzehren“ wollte. Mit Entsetzen sahen die Freunde, wie der Tollkühne wahrhaftig nachdem er erst den Kognak ausgesutrunken hatte, das Glas aufsaß. Freilich sollte er sich nicht lange seiner gewonnenen Wette freuen. Als er sich vom Wetsensaß erhob, erlitt er einen Muskelzuck und brach tot zusammen. Die genannten 500 Lei dürften nicht einmal zur Bestreitung der Begräbniskosten hingereicht haben.

Das Refordhuhn

Ein seltsamer Reford ist in Australien offenbar für so wichtig gehalten worden, daß man ihn schnelligst auf telegraphischem Wege der ganzen Welt gemeldet hat. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bureau berichtet, daß ein schwarzes Huhn an einem Vormittag drei Eier gelegt habe. Wie der australische Sachverständige hinzufügt, kommt es wohl vor, daß ein

Huhn innerhalb 24 Stunden zwei Eier legt, drei Eier aber während eines Vormittags — das sei ein Reford, wüßte, daß die ganze Welt daran begeistert Anteil nehme!

Der Hering als Vitaminspender

Wie Wissen und Fortschritt berichtet, haben Schweizer und Schweden den Hering auf seinen Vitamingehalt untersucht und gefunden, daß der Hering Vitamin-A-haltig ist. Der Vitamin-A-Gehalt ist an den Heringen und die Milch gebunden. Besonders vitaminreich sind die gefleischreichen Weibchen. Durch das Räuchern werden die Vitamine nicht abgebaut. Es empfiehlt sich, in den Jahreszeiten, wenn frisches Gemüse auf dem Markte fehlt, und sich ein Vitamin-A-Mangel bemerkbar macht, Heringe zu essen. Man wählt Hering-Derlinge, es können auch Vidlingee sein, und ist den Heringen mit. Diese Vitaminquelle ist jedem zugänglich und bestimmlich.

Der Gipfel der Höflichkeit

Wohl jedem, der für Zeitungen schreibt oder Bücher verfaßt, ist das Gefühl unverfährn, seine geistigen Produkte gelegentlich als unwirksam zurückzuführen, begleitet von Anzeichen, die je nach Größe des Verlags, nach Ansehen des einbringenden Schriftstellers sowie Temperament und Laune des Kritikers verschieden sind. Einem solchen Vorfall sollte man sich aber ein Hinweis der Verlag erreicht haben, der ein ihm zur Prüfung eingereichtes Buch mit folgendem Aufsreiben zurücksendet:

„Wir haben Ihr Manuskript mit grenzenlos Entzücken gelesen. Bei der abgelaufenen Miete unserer Ihnen schwören wir, daß wir noch niemals in einem Buch von so überwältigender Meisterhaftigkeit geschwelgt haben. Wenn wir dieses Buch drucken würden, wäre es unmöglich, in Zukunft noch etwas zu verlegen, das unter dem Niveau dieses Wertes stünde. Da es nun aber vollkommen abgeschlossen ist, innerhalb der nächsten zehntausend Jahre etwas Gleichwertiges zu finden, so sind wir zu unserer größten Bedauerns genötigt, dieses göttliche Werk zurückzusenden und bitten wir Sie wegen unserer Handlungsweise tausendmal um Verzeihung.“

Dies san die Abenteuer, was ma g'habt ham bis auf

Hamburg. Und in dera Stadt tuats wimmeln von Schiff — so groß als wa d's Heiser. Und a Färm is und d's Menschen laufen durcheinander wie narriß.

Und wannst nachkommst, so werd da Herr Nummer alles machen — hat a g'fagt.

Und hiebt hab i von dem vülen Schreiben den Federpist abbrochen und dös Zintenfahl a no umg'schütt.

Und i tua Di schön grüßen und die andern san alle g'fund. Und von Ameriga kriagst glei an Brief.

Es grißt Dich Dein Freund, Johannes Rottenmann, Holzsticht in Hamburg.

Mis der Postwepl dieses Schreiben brachte und es dem Mariele übergab, was sie recht verzweifelt. Sie konnte den Brief des Freundes nicht lesen. Einen ganzen Tag trug sie ihn in der Tasche umher, bis sie sich unter Vagen und Jagen entschloß, die Vermittlung der alten Wabi beim Herrn Pfarrer anzurufen. Der alte Herr war natürlich gern bereit, dem Mädchen das Schreiben vorzulesen. Er selbst hatte eine rechte Freude an dem Inhalt, und das Mariele horchte gespannt und atemlos auf das, was der Hannes geschrieben hatte.

Mit vielem Dank und einem tiefen Knicks ging das beglückte Mariele heim. Den Brief verlor sie an einem Plabe, der schon seit langem ihre wenigen kleinen Andenken hütete. Das war im großen braunen, wurrn-sichtigen Uhrgehäuse in der Wirtsstube. Unten, an der Innenwand, war ein Fach, da legte sie den Brief hinein, nachdem sie ihn in ein Täschlein eingepackt hatte. Und es verging kein Tag, daß das Kind den Brief nicht an sich nahm und ihn ährlich freischelte.

Die „Newfoundland“ war ein großer Dampfer der einstigen deutschen Handelsflotte, die nach Kriegsende an die Entente übergeben werden mußte. Das Schiff diente seitdem zum Heimtransport kanadischer Truppen, die noch in Nordfrankreich und am Rhein lagen und jetzt turnusweise von regulären Festlands-Besatzungsbataillonen Frankreichs und Englands abgelöst und in die Heimat verfrachtet wurden.

Herr Nummer wollte seine Schützbesohlenen mit bemerkenswerter Geheißigkeit durch die Nädrisse der Hafenstadt. Vom Bahnhof verfrachtete er sie direkt in das bequeme Zwischendeck des riefenhalten schwimmenden Hauses, das mit Wasserballast zuerst nach Calais ging, um dort heimkehrende Truppen aufzunehmen. Von hier ging der Transportdampfer über den Kanal nach Plymouth,

wo Kriegsmaterial des kanadischen Dominions zum Abtransport bereitstand.

Der Dampfer sollte um acht Uhr abends die Reise antreten, Zeit genug für den Hannes, seiner kleinen Freundin im Schweiß des Angesichtes einen Brief zu schreiben. Die Sieben waren in einem großen Autobus vom Bahnhof an die Landungsbrücke gebracht worden. Als sie ausstiegen und vor dem schwimmenden Ungeheuer mit den vier mächtigen Schornsteinen standen, fragte der Notschußdel ängstlich:

„Da soll ma eini? Werd dös Schiff net ludef wer'n? Und was mach ma, wenn a Sturm kimmt und mir gegen unter? I kann net schwimmen...“

Auch die anderen sahen mit gemischten Gefühlen auf das Schiff, dem sie sich für volle neun Tage anvertrauen sollten.

„Ah — was!“, fragte der Heinrich, „höchstens wer'n ma derlaufen! Vorwärts, padis d's Löb an und geb' ma eini!“

Die Sieben wurden in die Räume des Zwischendecks geführt und bekamen eine große Kabine mit acht Schlafstellen zugewiesen. Neugierig murrten sie den Hannen. Da waren Betten, die zu je zwei übereinander standen, da waren ein großer Tisch und zwei lange Bänke, alles am Boden angebracht — da war an jeder Wand ein großes, schneeweißes Waschbecken mit zwei silberglänzenden Wasserhähnen, da waren Trinkfläßer und eine mächtige Wasserflasche, und das Trinkefaß stand in einem Blechapparat, der auch angebracht war.

„Damit, wenn das Schiff einmal wackelt, nicht alle durchsichanderliegt!“ sagte Herr Nummer lächelnd.

„Und da Hund?“ fragte der Rottenmann, „der bleibt net gern allan — wann i bitten derf daß da Hund bei uns bleiben tät?“

Aber das ging nicht, es war gegen die Vorschrift, und auch die Keiligkeit litt darunter, sagte der Quartiermeister. Er werde sorgen, daß das Tier einen lauberen, desinfizierten Käfig bekomme, wo es bequem liegen könne. Es seien für die Kriegshunde große Käfige an Bord. Und er wolle den Hund gleich an seinen Platz bringen, es sei nicht weit von der Kabine.

Necht gedrückt nahm der Hannes den Wolf am Riem, indes Herr Nummer die Leute aufforderte, sich ihre Schlafstellen zu wählen und es sich bequem zu machen. Das Schiff dürften sie nicht mehr verlassen, aber da es noch leer sei und nur die Verabung und keine Passagiere berge, könnten sie unter Führung eines Matrosen das große Schiff anfehen. Er wolle dafür sorgen, daß nach der Mahzeit jemand kommen werde, die Männer zu führen.

Fortsetzung folgt

Kameraden
MICHAEL ZORN
Herzlich und frank
Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

An das Freilein Hirschgruber Mariele in Oberdorf, Post Steinaach-Ordnung. Mei liabs Mariele! Derweil das große Schiff no net abfahren tuat, so schreibe ich Dir einen Brief, bevor wir fahren. Es is dös für an Holzsticht, der was nur vür Jahr in d' Schul gangen is, eine große Arwat, derweil dös Finger ganz heiß san. Alsdann, wie ma auf Bean kommen san — kannst da vorstellen, wie ma ganz dumm worden san von die vülen Helfer und dera stinketen Luft. In da Herberg war's guat — dös Essen und so — was der Herr Nummer zohlt hat. Und dann san ma s'wegen die Päß zur Polize, und da hams alles aufgeschreiben, und da Fiederer und da Zimmer, dös hättens beinahe net auf lassen, weil in die Bilder aufgeschrieben war, daß dös jua Raufschüßigen san. Aber da Herr Nummer, der hal's wieda g'macht. Und dann san ma beim Parlament g'fanden und ham die Zeit ang'schaut, die was unfer Vandal hiakt dirigieren. Und dann san ma im alten Kaiser sein G'schloß und zu dös Kapuziner, wo a begraben is. Und in die Stephenskirch san ma eini — a großmächtige Kirchen mit an Turm der was beinahe so hoch is wie da Dachstein. Und da Fiederer, der hat müssen aufsteigen auf den Turm, und wie a abig'schaut hat, is ihm schlecht worden. Und dann hat uns da Herr Nummer, der was a ganz a lüba Herr is, empackt im Zug, und mir san an die vierundwanzig Stunden g'fahren durch dös ganze Deutschland bis auf Hamburg. Und da Herr Nummer deswegen, daß a guata Herr is, der werd jeden Kummer in unferer Hüften wohnen mit sei Weib und an Elan Buam. Und da Vatter sagt, Du sollst dös dem Vodenkaufen sagen und daß der schauen taat auf'm Herrn Nummer und sei Famil —

(37)

Und die Sieben bekamen eine große Achtung vor diesem kleinen Herrn, der seinen Fähigkeiten entsprechend umgafaltet hatte und jetzt den Platz, den er sich erwählte, voll ansuffelte. Der Rottenmann warf von Zeit zu Zeit einen Blick auf die große Uhr, die im Speisesaal an der ihm gegenüberliegenden Wand hing. Die Zeiger dieser Uhr sprangen mit leisem Klack langsam aber unerbittlich vorwärts. Es war drei Viertel auf zwei, als Herr Nummer die Rechnung beglich und mit der Partie den Bahnsteig betrat. „Maucht net weinen, Mariele“, flüsterte der Dub dem blaffen Mädchen zu, „denk immer dran, daß i da bestimmt die Karten schid“, damit's zu mir kommen kannst — i wer' immer auf di denken...“ Die Stationssignale begannen zu schlagen, so himmel und zu läuten. Der Sitzzug war im Anrollen. Die wenigen Minuten vor Eintreffen des Zuges vergingen mit leeren Gedanken und Verführungen, sich nicht zu verzeihen, baldigst Nachricht zu geben, und mit Grüßen an die Oberboerfer. Donnernd raste der Sitzzug aus der Kurve in die Station ein. Menschen strömten aus und ein. Gestammel war, die Sieben und der Hund wurden von Herrn Nummer in ein großes Abteil dritter Klasse geschoben. Der Hannes drängte sich zum Fenster. Es wurde gepfiffen, der Zug fuhr an, erst langsam, dann immer schneller. Das letzte, was der Hannes sah, war ein kleines blaßes Mädchen, das bitterlich weinend ein Täschlein zum Abschied flattern ließ. Der Matthes Vodenkaufen stand keif und stumm daneben. Er sah dem enteilenden Zuge nach.

Turnen und Sport

Regier Meisterschaftsbetrieb im Fußball

KfV schlägt Viernheim 5:0 - Mühlburg spielt in Mannheim unentschieden - FC Freiburg geschlagen

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Baden		Tore		Punkte		
Spiele	gew. unent. verl.					
1. FC Wörthheim	11	7	2	2	25:11	16:6
2. Karlsruher FC	11	6	2	3	31:20	14:8
3. FC Rastatt	9	6	1	2	30:16	13:5
4. Germania Brühl	12	5	2	5	24:22	12:12
5. FC Mannheim	10	4	3	3	24:27	11:9
6. Freiburger FC	11	4	2	5	26:33	10:12
7. FC Mühlburg	10	3	4	3	15:17	10:10
8. FC Rastatt	9	4	1	4	21:18	9:9
9. Amicitia Viernheim	12	2	4	6	15:27	8:16
10. VfB Rastatt	11	0	3	8	16:36	3:19

Südwest		Tore		Punkte		
Spiele	gew. unent. verl.					
1. Eintracht Frankfurt	12	7	2	3	33:15	18:6
2. Eintracht Frankfurt	11	7	2	2	34:19	16:8
3. FC Rastatt	12	5	2	5	22:17	13:9
4. FC Rastatt	11	7	1	3	31:24	15:13
5. FC Rastatt	12	4	5	3	30:22	13:11
6. FC Rastatt	12	4	5	3	19:21	13:11
7. FC Rastatt	13	5	1	7	19:35	11:15
8. FC Rastatt	12	4	2	6	19:26	10:14
9. FC Rastatt	11	3	3	5	12:21	9:13
10. FC Rastatt	12	0	2	10	12:36	2:22

Württemberg		Tore		Punkte		
Spiele	gew. unent. verl.					
1. VfB Stuttgart	12	8	2	2	33:15	18:6
2. VfB Stuttgart	12	6	4	2	34:19	16:8
3. VfB Stuttgart	12	5	2	5	22:17	13:9
4. VfB Stuttgart	11	7	1	3	31:24	15:13
5. VfB Stuttgart	12	4	5	3	30:22	13:11
6. VfB Stuttgart	12	4	5	3	19:21	13:11
7. VfB Stuttgart	13	5	1	7	19:35	11:15
8. VfB Stuttgart	12	4	2	6	19:26	10:14
9. VfB Stuttgart	11	3	3	5	12:21	9:13
10. VfB Stuttgart	12	0	2	10	12:36	2:22

Bayern		Tore		Punkte		
Spiele	gew. unent. verl.					
1. FC Bayern	9	1	0	8	21:5	19:1
2. FC Bayern	12	8	3	1	19:8	19:5
3. FC Bayern	11	9	0	2	26:12	18:4
4. FC Bayern	12	5	2	5	20:21	12:12
5. FC Bayern	11	5	1	5	17:15	11:11
6. FC Bayern	12	4	2	6	17:18	10:14
7. FC Bayern	12	3	3	6	15:22	9:15
8. FC Bayern	12	3	2	7	15:24	8:16
9. FC Bayern	13	3	1	9	10:23	7:19
10. FC Bayern	13	2	1	10	12:28	5:21

legenheit, auf den zweiten Platz vorzustoßen. — Der 1. FC Nürnberg kam gegen die Esslinger Sportfreunde zum erwarteten Sieg, lediglich die Höhe (7:1) überraste etwas. Der vorletzte Tabellenplatz, den augenblicklich Zuffenhausen inne hat und dessen endgültiger Besitz den Abstieg bedeutet, ist noch lange nicht in festen Händen. Ein Blick auf die Tabelle besagt alles.

In Bayern
 Der 1. FC Nürnberg durch den 2:0-Sieg über FC München und den Spieldausfall in Augsburg (im Freundschaftsspiel schlug der VfB die Türker 4:1) wieder an die Spitze gelangt, die ihm ja auch zukommt. Im übrigen ist die Dreier-Spitzengruppe noch nicht gesprengt, denn der Münchner Bayern gelang im Pokal-Kampf gegen Wacker ein 3:2-Sieg. — Eine Punkteteilung gab es in Schweinfurt (3:3), wo sich die Münchner „Löwen“ mächtig ins Zeug legten.

Im Reich...
 gab es, wie schon einleitend bemerkt, eine ganze Reihe von unerwarteten Ergebnissen. — In Ostpreußen, wo die Endspiele um die Gaumeisterschaft im Gange sind, hat in der Gruppe I Preußia Saundland die Führung übernommen, da gegen den VfB Königsberg ein 4:2-Sieg gelang und Preußen Danzig gegen den VfB Danzig nur ein Unentschieden (2:2) erreichte. — In der anderen Gruppe steht Hindenburg Alteinheim nach zwei Siegen mit 4:0 Punkten oben. Der MSV v. d. Goltz Liffitz, der am vergangenen Sonntag gegen Majovia und 1:0 gewann, bekam die beiden Punkte wieder abgeprochen, weil

er in diesem Spiel nicht weniger als sechs (!) Spieler mitwirken ließ, die keine Spielberechtigung hatten. — In Pommern steht der Gaumeister Steffin SE in der Abteilungs West dicht vor der Meisterschaft. Er schlug die Preußen Steffin 4:2 und gleichzeitig verlor der schärfste Mitbewerber, Gießwälder SC, gegen Blücher Gollnow 0:2. Selbst wenn der SSC sein letztes Spiel verlieren sollte, dürfte das bessere Torverhältnis für seinen Endsieg ausschlagend sein. — In der Abteilung Ost wurde Albertus Kolberg, der schärfste Rivale der Stolper Viktoria, in Schneidemühl 2:0 geschlagen und nun können die Kolberger die klar in Front liegenden Stolper, deren Treffen mit Viktoria Kolberg ausfiel, aus eigener Kraft nicht mehr erreichen. — In Brandenburg endete der Führungskampf zwischen Viktoria und Minerva Berlin mit einem 2:0-Sieg der Minerva, die damit die bisher führende Viktoria von der Spitze verdrängte. Da auch Hertha-BSC im 2:2-Spiel gegen Blau-Weiß einen wertvollen Punkt einbüßte, ist die Spitzenstellung der Minerva, nach Verlustpunkten gerechnet, als eine sehr harte zu bezeichnen.

In Schlesien ist an der neuerlichen Meisterschaft von Borussia/Balensport Gleiwitz nicht mehr zu zweifeln, zumal Weiden 09 sich weitere Niederlagen leistet. Nach dem 2:0-Sieg der Gleiwitzer in Ratibor und der 0:4-Schlappe Weidens in Breslau gegen 06 hat Gleiwitz einen Vorsprung von fünf Punkten. — In Sachsen hat der Zweikampf zwischen Polizei Chemnitz und DSC nicht an Spannung verloren. Beide blieben am Sonntag wieder siegreich, die Polizei mit 2:1 in Harta und der DSC 2:0 im Pokalspiel gegen Guts Muts. Da auch der VfB

Leipzig geschlagen wurde, dürfte die letzte Entscheidung nur zwischen Polizei und DSC liegen. — Im Gau Mitte behauptet Crider/Vikt. Magdeburg immer noch die Spitze, aber der 1. SV Jena steht um vier Punkte günstiger und dürfte bald nach vorn kommen. — In der Nordmark unterlag Volkheim Kiel gegen Eintracht 2:4 und damit dürfte das Rennen für Eintracht wieder gelaufen sein. Nur Viktoria Hamburg kann dem Meister u. U. noch gefährlich werden. — In Niedersachsen liegt Werder Bremen (4:0 gegen Komelt) nun allein in Führung, da Borussia Harburg bei Arminia Hannover 1:4 einging. Hannover 96, der letztjährige Meister, siegte in Osnabrück 3:2, kann aber Werder aus eigener Kraft nicht mehr erreichen. — In Weistale ist nun Schalle 04 endlich Tabellenführer geworden, denn der Meister kehrt aus Berlin mit einem 6:0-Sieg heim, während Germania Bochum, die bisher die Spitze hatte, auf Hanse gegen Preußen Münster nur ein torloses Unentschieden erreichte. — Am Niederrhein ist der VfV Venrath nun glücklich drei Punkte hinter Fortuna zurückgefallen, denn die Venrather verloren in Krefeld 2:3, während Fortuna gegen Oberhausen 3:1 siegreich blieb. — Am Mittelrhein hat der VfB Meiner SV nach der neuerlichen Niederlage (1:3 gegen KSC 09) die Führung an die beiden Bonner Vereine abgeben müssen, die sich im Pokalkampf 2:2 trennten. Tura hat das bessere Torverhältnis und steht oben, aber entschieden ist noch lange nichts! In Nordhessen endlich in Hessen Dersfeld nach einer 0:4-Schlappe in Kassel gegen Spielverein in der Verfertigung verschwunden. Gann 08 und Borussia Fulda werden das Ende unter sich ausmachen.

KfV - Amicitia Viernheim 5:0

Trotz schlechten Bodens gutes Spiel der gesamten KfV-Mannschaft

Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags sah der KfV seine Aussichten verbessert, doch noch entscheidend in die Meisterschaftsränge einzugreifen. Da Waldfhof spielfrei war, war die Möglichkeit gegeben, durch doppelten Punktgewinn gegen Viernheim die zweite Stelle zu erobern. Diese Gelegenheit wurde auch gründlich ausgenutzt. Bei sehr schlechten Witterungs- und Platzverhältnissen hatten sich nur 1000 Leute auf dem Platz hinter der Telegraphenbohrer eingefunden, die einen sicheren Sieg der Karlsruher sahen. Obwohl die Viernheimer im Feldspiel große Anstrengungen machten und auch mit reichlichem körperlichem Einsatz kämpften, kamen sie doch für den Sieg nie in Frage, da ihre Angriffe viel zu unumfänglich und durchsichtig vorgetragen wurden, während umgekehrt die Hintermannschaft dem KfV-Sturm mehr als einmal ratlos gegenüberstand. Die KfV-Mannschaft stellte sich, nachdem sie sich mit dem schweren Boden einigermaßen abgefunden hatte, wieder in einer ausgezeichneten Verfassung vor. Am hervorstechendsten war auch diesmal die Angriffsreihe, die durch den Wechsel zwischen Damminger und Huber gegenüber dem letzten Spiel noch fester schien. In der Verteidigung war für den erkrankten Schneider Helm eingeteilt; die Reihe sorgte schon dafür, daß die Hintermannschaft nicht allzu stark bedrängt wurde. Was doch auf Tor kam, wurde von Stadler sicher gehalten. Der Sturm der Viernheimer war, wie schon erwähnt, ziemlich ungefällig vor dem Tor; nur Schmidt konnte sich einige Male durch seine gute Technik durchsetzen. Die Hintermannschaft sah ihre Hauptaufgabe in der Abwehr, von Aufbau war wenig zu bemerken. Immerhin konnte die Elf das Spiel eine Zeitlang offen gestalten,

nicht zuletzt eine Folge des manchmal übertriebenen Einlages, mit dem die Elf kämpfte.
 Unter der Leitung von Schiedsrichter Regelmann-Birsenfeld standen die Mannschaften:
 KfV: Helm, Wenz, Wünsch, Woll, Damminger, Huber, Schmidt, Georg, Roob, Müller, Stadler, Balmann, Mantel, Martin.
 Viernheim: Kraus.
 Schon nach wenigen Minuten kam KfV zum Führungstreffer; Viernheims Torwart hielt einen Schuß von Wenz, ließ aber den Ball wieder fallen, so daß der anstürmende Damminger einschleichen konnte. Die Viernheimer ließen sich keineswegs zurückdrängen und spielten durchaus ansprechend, aber der Angriff der Karlsruher war doch überlegen und nachdrücklicher, zumal die Helfen keinen Stürmer hatten, der es Wenz im Aufbau gleich tun könnte. Der Rechtsaußen Müller kam einmal gut durch, jedoch unbedrängt weit daneben und kurz darauf prallte ein Kopfball von Schmidt von der Latte zurück. Das zweite Tor war eine typische Energieleistung Wenz. Er behauptete sich im Kampf mit einem Verteidiger, umspielte dann den anderen und den Torwart und ließ mit dem Ball ins Tor. Ein genaues Zuspiel bei diesen Bodenverhältnissen war schon eine Kunst; dauernd blieb der Ball im Schlamm stecken und die Spieler haben bald auch wie kriegsbemalte Indianer. Die Viernheimer kamen zu einigen Ecken, die aber alle hinter das Tor getreten wurden, während auf der anderen Seite Damminger eine ausgezeichnete Vorlage

von Rapp nicht verwerten konnte. Kurz vor Halbzeit wurde der linksaußen Huber verletzt und mußte den Platz verlassen — keine Verletzung, wie einige Schreier annehmen glaubten.
 Gleich nach der Halbzeit hatten die Viernheimer eine schöne Torangelegenheit, aber der Mittelfürmer verfehlte vor dem Tor die Flanke des Linksaußen, der ebenso wie auf der anderen Seite Huber noch humpelnd in das Spielgeschehen eingreifen konnte. Die Angriffe der Gäste ließen an Zahl und Gefährlichkeit immer mehr nach. Einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters brachten Unruhe in das Publikum und als dann Wenz mit dem Torwart Kraus zusammengeriet und dieser ihm den Ball ins Gesicht warf, ohne daß der Schiedsrichter eingriff, war alles außer Rand und Band und die Strafstöße auf beiden Seiten häuften sich. Erst als in der 28. Minute Rapp sich ausgezeichnet durchspielte und das dritte Tor erzielte, gelangte das Treffen wieder in einen normalen Rahmen. Viernheims Torwart hatte Glück, als er einen an den Pfosten gelenkten Ball gerade noch erreichen konnte und wenig später wurde Wenz im Strafraum klar gelegt, ohne daß der Elfmeterpfiff erfolgte. Sieben Minuten vor Schluß kam Rapp wieder schön durch und schob zum vierten Male ein. Kurz darauf war noch einmal Wenz erfolgreich, nachdem die Hintermannschaft der Viernheimer die rechte Seite unbedeckt ließ.
VfB Mannheim - VfB Mühlburg 2:2
 Der VfB Mühlburg verlor auch diesmal, wie schon so oft, den VfB-Platz unbesiegt. Den einen Punkt verdankt er seiner großen Einfahrbereitschaft und dem bis zum Schluß ungeborenen Kampfeswillen. Ueberragende Spieler hatte der Gast im Torwart Weder, im Verteidiger Moller, im Mittelfürer Huber und im Rechtsaußen Oppenhäuser. Beim VfB leistete sich Torhüter Barak einige schwerwiegende Fehler, dagegen zeichneten sich Kamenzin, Müller, Adam und der Innensturm aus. Striebingler schob den Führungstreffer für den VfB und Adam erzielte kurz vor der Pause auf 2:0. Eine Minute vor dem Seitenwechsel gelang aber Mühlburg durch Walz der erste Gegentreffer und wenige Minuten nach Wiederbeginn hatte Schwörer mit einem Weichfuß Erfolg. Obwohl in der Folge der VfB im Feld leicht überlegen war, blieb es bis zum Schluß beim 2:2.

Olympia-Glocke reist nach Berlin

Nun ist es soweit. Am kommenden Donnerstag wird die Olympia-Glocke die Reise von ihrer Geburtsstätte zur Stadt der Olympischen Spiele 1936 antreten. Zehn Tage sind für die Ueberfahrt von Bochum zur Reichshauptstadt, die nicht auf der Schiene, sondern auf dem Straßenwege vor sich gehen wird, festgelegt. Sonntag, 26. Januar, erfolgt die feierliche Einholung der Glocke von Potsdam aus nach Berlin. Hier wird sie vormittags um 11.30 Uhr auf dem Franz-Joseph-Platz vor der Staatsoper in feierlichem Rahmen dem Olympia-Komitee übergeben. Anschließend wird die Glocke der Berliner Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben, um so weiter für den olympischen Gedanken zu werben, bis sie ihrer Bestimmung gemäß die Jugend der Welt zu jedem Weistreit aufzumanzurufen, auf dem großen Sportfeld ihren Platz findet.
 Alle Vorbereitungen für die Reise sind getroffen. Die Strecke Bochum-Berlin ist Donnerstag und Freitag abgefahren worden. Reisetag und Fahrplan sind festgelegt und die Erhebungen, die die Reichsbahn mit der Beförderung solcher und ähnlicher Lasten auf dem Straßenwege gesammelt hat, gewährleistet die glatte Durchführung der Fahrt.
 Tausende, ja Millionen von Volksgenossen werden das Meisterwerk deutscher Werkmannschaft auf dem Wege nach Berlin sehen und bewundern können
 und so wird über Dortmund, Hamm, Bielefeld, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Brandenburg und Pots-

dam die Fahrt das ihre dazu beitragen, um in deutschen Landen für den olympischen Gedanken zu werden. Der 600 km. lange Weg wird in Tagesabschnitten von durchschnittlich 80 km. zurückgelegt, wobei zwei eintägige Pausen, Sonntag, 19. Januar, in Hannover und Mittwoch, 22. Januar, in Magdeburg, vorgesehen sind.
 Durchgeführt wird die Beförderung wie schon kurz bemerkt, durch die Reichsbahn, und zwar mit dem Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen, dem sog. Gütemeyerwagen oder auch fahrbares Antriebsgleis, das am besten allen Schwierigkeiten des Geländes und der Beförderung gewachsen ist. Die Schwierigkeiten der Beförderung liegen hier nicht so sehr in dem Gewicht wie in den Ausmaßen der Glocke, die mitfast dem Tonnengewicht von 4.800 Meter hat. Deshalb wurde ein Tiesladewagen der Reichsbahn gewählt, der es ermöglicht, durch starke Abstützen die Last erforderlichenfalls bis auf 3 Zentimeter über Straßenoberfläche zu bringen. Nur so wird es möglich, die Beförderung des wertvollen Gutes auf dem festgelegten Wege durch alle Unterführungen hindurch und an allen Wechsellagen und Uebergängen glatt und sicher durchzuführen.
 Erwähnt sei noch, daß der Rundfunk fortlaufend über den Vormarsch der Glocke nach Berlin berichten wird, um allen Volksgenossen unterwegs Gelegenheit zu einer, wenn auch nur kurzen Besichtigung zu geben. Ueber den Veredlung der Olympia-Glocke in der Glockengießerei des Bochumer Vereins für Gießfabrikation wird die Ufa demnächst einen Kurzfilm herausbringen.

Germania Brühl-Breibrücker FC 4:1
 Einen sehr wertvollen Sieg landeten die Brühlinger Germanen am Sonntag gegen den Freiburger FC, denn nun dürfte die Abstiegsgeschichte gebannt sein. Auf dem schneebedeckten, schweren Boden sahen die rund 1000 Zuschauer, unter denen sich auch Hochamtsleiter Rinnenbach befand, ein kampfbelastetes Spiel, das die Germanen verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Ihre Hintermannschaft war wieder gut auf dem Boden und auch in den anderen Mannschaftsteilen konnte es recht gut. Beim FC zeichnete sich vor allem Torhüter Müller aus, während seine Vorderleute manchen Schmitzer machten und zudem verhältnismäßig auch recht hart spielten, was in der zweiten Hälfte zum Platzverweis des Mittelfürers Beck führte. — Gleich nach Beginn gab es einen Elfmeter, den Brühlings Torhüter Burger aber seinem Gegenüber in die Arme schob. Kurz vor dem Wechsel verwandelte dann aber Haas einen zweiten Elfmeter zum Führungstor und Federmann erhöhte anschließend auf 2:0. Ein Eigentor brachte den FC auf 2:1 heran, aber Dettlings Alleingang brachte das 3:1. Epler trat einen Elfmeter, den Burger hielt und vier Minuten vor Schluß brachte Dettling noch das vierte Tor für Brühligen an.

Der 12. Januar war ein ereignisreicher Fußball-Sonntag, nicht nur in Süddeutschland, sondern überhaupt in allen deutschen Gauen. Eine ganze Reihe der führenden Mannschaften mußte diesmal Federn lassen, so Preußen Danzig in Dirschau, Viktoria Berlin in Brandenburg, Weiden 09 in Schlesien, VfB Leipzig in Sachsen, Hamburger SV in der Nordmark, Eintracht Braunschweig in Niedersachsen, VfV Venrath am Riedersheim, Köln-Mülheimer SV am Mittelrhein und Hessen Hersfeld in Nordhessen. Die meisten der genannten Mannschaften wurden geschlagen, nur wenige konnten durch unentschiedene Spiele wenigstens einen Punkt retten.

In Süddeutschland...
 Obien größere Ueberraschungen eigentlich aus, selbst die Punkteteilungen in Neunkirchen und Mannheim haben als durchaus normal zu gelten.

In Gau Baden
 waren Pforzheim und Waldhof spielfrei. Dadurch schob sich der Karlsruher FC, der im 5:0-Spiel gegen die enttäuschende Amicitia Viernheim (die wohl zusammen mit VfB absteigen muß!) wieder gutes Können zeigte, vor Waldhof auf den zweiten Platz. — Da der VfB Mannheim auch diesmal den VfB Mühlburg nicht bezwingen konnte, sondern sich wieder mit einem 2:2 zufrieden geben mußte, ist ihm der Anschluss nicht ganz gelungen. Vor ihm liegen die Brühlinger Germanen, die in einem einkamerreichen Spiel gegen den Freiburger FC 4:1 gemannt und sich damit wohl den Verbleib in der Gauliga sicherten.

In Gau Südwest
 hatte die Frankfurter Eintracht einen sehr glücklichen Tag. Einmal gelang ihr selbst ein „Kickerwals“ ein 4:0-Sieg über Opel Müllersheim, während gleichzeitig in Neunkirchen im Treffen zwischen Borussia und FC Birmafens (2:2) die Punkte geteilt wurden. Die Eintracht hat nach wie vor als aussichtsreichster Anwärter auf die Meisterschaft zu gelten, aber wir sehen in Wormatia Worms, die diesmal gegen Pfälz Ludwigshafen mit 5:0 zahlenmäßig zu hoch gewann, einen recht gefährlichen Mitbewerber. Borussia und Birmafens kommen wohl erst in zweiter Linie, wenn überhaupt, für die Meisterschaft in Frage. Union Niederrad und FC Saarbrücken, die 1:1 aneinander gingen, dürften endgültig als Gefährter zu betrachten sein, dagegen scheint das Schicksal von Opel und Pfälz besiegelt zu sein.

In Württemberg
 waren die Witterungs- und Platzverhältnisse besonders schlecht. In Zuffenhausen konnte überhaupt nicht gespielt werden und das wichtige Treffen zwischen dem SC Stuttgart und den Stuttgarter Sportfreunden wurde kurz nach der Pause abgebrochen. Tore waren bis dahin noch nicht gefallen. Die Stuttgarter Ridders, die gegen VfB 04 mit 4:2 siegreich blieben, fanden dadurch Ge-

2:1-Sieg der Schweiz

Deutsch-schweizerischer Kadkampj in Stuttgart

Der in der vollbesetzten Stuttgarter Stadthalle am Samstagabend zum Austrag gekommene deutsch-schweizerische Kadkämpf endete mit einem 2:1-Siege der Eidgenossen. Der wichtige zweite Punkt wurde von den Schweizerischen Gästen aber nicht, wie man hätte annehmen können, nachdem Richters Nichtstarten fehlend, im Fliegerkampf herausgefahren, sondern bei den Stehern, wo unser weiterer Mann, der Leipziger Hille, nicht ganz den Erwartungen entsprach. Im Fliegertreffen waren Engel und Steffes mit 16:12 Punkten gegen Dinfelkamp und Kaufmann erfolgreich, wobei Engel mit drei ersten Plätzen erfolgreichster Fahrer vor Dinfelkamp war. Das Omnium fiel, wie erwartet, an die Schweizer Bühler und Erne, die gegen Siehl und Altenburger 19:14 Punkte herausholten. Die Entscheidung zugunsten der Eidgenossen fiel dann bei den Stehern, wo Kaufmann zwar recht überzeugend und kam in zwei Läufen auf den ersten und in einem weiteren auf den zweiten Platz, aber Hille kam in der Gesamtwertung nicht über den letzten Platz hinaus, was den Schweizer Wagnersried und Gilgen mit 13:11 Punkten den Sieg brachte. Wagnersried erreichte übrigens mit Kaufmann noch gleiche Punktzahl. Die genannten Ergebnisse:

Fliegertampf 4. Viererlauf, 1. Viererlauf (Rundstrecke) 1. Engel (D) 10 Punkte, 2. Dinfelkamp (D) 8 P., 3. Steffes (D) 6 P., 4. Kaufmann (D) 4 P. — Im Rundstrecke liefte Engel mit 10. Sek. vor Kaufmann (10,1), Steffes (10,3) und Dinfelkamp (10,6). Gesamt: 16:12 Punkte für Deutschland.

Omnium (1000-m-Zeitfahren, Maßfahren, Punktefahren, Verfolgungsfahren): 1. Bühler (Sch) 12,2 Punkte, 2. Siehl (D) 8 P., 3. Erne (Sch) 6,5 P., 4. Altenburger (D) 6 P. — Zeitfahren: 1. Bühler 1:11,9 Min. (neuer Bahnrekord); Maßfahren: 1. Siehl 3:29,2 Min. — Punktefahren: 1. Bühler 6:24,6 Min. und 16 Punkte; Verfolgungsfahren: 1. Bühler (Sch) 2, 2. Siehl (Altenburger); Gesamt: 19:14 P. für die Schweiz.

Steherkampf (vier Räderlauf): 1. Lauf: 1. Kaufmann (D) 11:55,1 Min. (neuer Bahnrekord für 15 Min.), 2. Wagnersried (Sch), 3. Gilgen (Sch); 2. Lauf: 1. Wagnersried 16:28,9 Min., 2. Kaufmann, 3. Hille; 3. Lauf: 1. Wagnersried 15:42,6 Min., 2. Gilgen, 3. Hille; 4. Lauf: 1. Kaufmann 15:34,5 Min., 2. Gilgen, 3. Hille. — Gesamt: 1. Kaufmann und Wagnersried je 8 P., 3. Gilgen 5 P., 4. Hille 3 P., — 13:11 Punkte für die Schweiz.

Sims/Küster überlegen

Zu einem großen Erfolg wurde das Kadkämpf-Mannschaftstreffen, „Die Nacht“, in der Düsselbacherhalle zu Berlin, dem nicht weniger als 8.000 begeisterte Zuschauer beiwohnten, von denen mehr als die Hälfte bis zum Sonntagmorgen ausblieben. Die Rennen liefen an

Spannung nichts zu wünschen übrig und die Jagden dauerten von Anfang bis zum Ende. Zum Schluß waren die beiden Kölner Sims/Küster nur noch allein in Front und siegten mit Kundenvorsprung vor Aerts/Buyse und Billiet/Duischenbagen, nachdem zahlreiche Fahrer im Laufe des Rennens aufgegeben hatten. Mit 328,730 Kilometer wurde bei einem Stundenmittel von 41,070 Kilometer ein Rekordergebnis erzielt. Die Ergebnisse:

„Die Nacht“ (Kadkämpf-Mannschaftstreffen): 1. Sims/Küster 328,730 km, 41 P.; 2. Aerts/Buyse 92 P.; 3. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 4. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 5. Aerts/Buyse 92 P.; 6. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 7. Aerts/Buyse 92 P.; 8. Billiet/Duischenbagen 56 P.

Dauerrennen: Gesamt: 1. Etch 40 km.; 2. Gröninga 39,035 km.; 3. Etch 38,655 km.; 4. Gots 38,050 km.

Ausländerfies in Münster

„Die Nacht“ (Steherkämpf-Mannschaftstreffen): 1. Wals/Bettendorfs 176,800 km., 48 P.; 2. Aerts/Buyse 92 P.; 3. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 4. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 5. Aerts/Buyse 92 P.; 6. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 7. Aerts/Buyse 92 P.; 8. Billiet/Duischenbagen 56 P.

Besselmann bleibt Meister

Berufsboxkämpfe in der Kölner Rheinlandhalle
Die Kölner Rheinlandhalle war am Samstagabend mit 6000 Zuschauern gut besetzt, denn im Mittelpunkt der Berufsboxkampfveranstaltung stand neben dem 24. Titelkampf im Mittelgewicht das erste Auftritten Adolf Heuser als Schwergewichtler.

Meister Besselmann war vom ersten bis letzten Gongschlag der Mann, der den Kampf machte. Er verlor gegen seinen Gegner handig, denn der Kampforganisator Müller ging kaum einen Schritt vorwärts und zeigte nicht die geringste Lust, den Kampf zu suchen. Besselmann griff immer an und hatte schließlich auch seinen Gegner stark „gezeichnet“, trotzdem gaben Punkt- und Ringrichter nur ein Unentschieden.

Adolf Heuser bestritt nach einer erfolgreichen Laufbahn im Halbschwergewicht seinen ersten Kampf in der höchsten Gewichtsklasse. Obwohl Heuser gegen den alten Landdegen Hans Schönrad bei einem Gewichtsvorteil von 16 Pfd. fast klein wirkte, enttäuschte er nicht und landete einen sicheren Punktsieg.

Im Zeichen der fünf Ringe

Berlin braucht Dolmetscher

In der Reichshauptstadt ist durch den Ausländerdienst des Berliner Verkehrsvereins eine Zentralkasse für die mannigfaltigen und zahlreichen Wünsche unserer ausländischen Gäste geschaffen worden. Zu seinen Mitarbeitern zählen schon Hunderte von Sprachkundigen. In diesem Olympialahr wird ein jeder gebraucht, der fremde Sprachen beherrscht und diese Kenntnisse im Auslande erworben hat. Es ergibt daher an alle, die diesen Anforderungen genügen, der Aufruf, sich ehrenamtlich dem Ausländerdienst zur Verfügung zu stellen, um unseren ausländischen Gästen den Aufenthalt in Berlin so angenehm wie möglich zu gestalten. Meldungen sind an den Ausländerdienst des Berliner Verkehrsvereins, Berlin NW 7, Unter den Eichen 43, zu richten.

Schneetreiben in Garmisch

Diesmal haben die so oft verlassenen Wetterpropheten doch Recht behalten, der Schnee ist gekommen. Schon in der Nacht zum Sonntag begann es an der Stätte der Olympischen Winterspiele, in Garmisch-Partenkirchen zu schneien und am Sonntagvormittag wurden bereits 15 Ztm. Schnee gemessen. Vorläufig ist dieser allerdings noch etwas naß, da noch immer drei Wärmegrade abgelesen werden. Man rechnet aber mit einer weiteren Abkühlung.

Dem Wetterumschwung ist es zu verdanken, daß auch am Sonntag mit den Pflichtübungen zur deutschen Kunstlaufmeisterschaft begonnen werden konnte. Inzwischen ist auch die deutsche Eishockey-Olympia-Mannschaft wieder eingetroffen, die auf dem Riesseele und dem Olympia-Eisstadion den letzten Schluß für die Olympischen Wettbewerbe erhalten wird.

Amerikaner in Garmisch eingetroffen

Die amerikanischen Bobfahrer und Skiläufer, die ihr Land bei den IV. Olympischen Winterspielen vertreten werden, trafen am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen ein. Sie wurden von den Vertretern des Organisationskomitees der Winterspiele und den Abgeordneten der Behörden Garmisch-Partenkirchen feierlichst empfangen und willkommen geheißen.

Ungarns Meldungen für Garmisch

Ungarns Olympisches Komitee gab am Sonntag folgende Meldungen für Garmisch-Partenkirchen ab: Kunstlauf: Frauen: Beloud, Szilassy, Erdos. — Männer: Patata, Terlat, Kertelzo. — Paare: Rotter-Szallas, Ge-

schwister Szekreneszy. — Schnelllauf: Hedweghy, E. Ladany (Vindner), Vince (Wintner). — Eisläufer: Abfahrt Männer: Szil, Kovary, Szalay, Zelle. — Frauen: Graefin, Szapary. — Eishockey: 14 Mann.

Luxemburgs Mannschaft für Garmisch

Das luxemburgische Olympische Komitee hat für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen folgende Mannschaft namhaft gemacht: Zweier-Boob: Raoul Weisleder/Sera Bertheim, Henry Koch/Gustav Wagner, Felix Arend/Jules Veltre. — Abfahrt: und Torlauf (Männer): Raoul Weisleder.

Japans Eisläufer eingetroffen

Mit dem Warschau-Paris-Express trafen am Samstagabend in Berlin die japanischen Eiskunst- und Schnellläufer, also der zweite Teil der japanischen Olympiaexpedition für die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, ein. Mit der erst elfjährigen Kaiserin Junada kamen vier Kunsläufer, vier Schnellläuferinnen und vier Schnellläufer an.

Überall fast gleichzeitig

Fast in allen Ländern werden die Ausscheidungskämpfe der Leichtathleten für die Olympischen Spiele für Mitte Juli angelegt. Meist sind es die Landesmeisterschaften, die dem Zweck der Olympia-Ausscheidung dienen. Die englischen Meisterschaften wurden für den 10. und 11. Juli angelegt, die USA-Meisterschaften, ebenso die Meisterschaften von Deutschland und Frankreich finden am 11. und 12. Juli statt. Dieser günstige Zeitpunkt wird jedoch noch von zahlreichen anderen Ländern wahrgenommen. So wird Schweden am 11. und 12. Juli Olympia-Ausscheidungskämpfe veranstalten, allerdings nicht im Rahmen der Meisterschaften, die erst für den 29. und 30. August anberaumt sind.

Ungarn beim Fußball-Turnier

Die Entsendung einer ungarischen Amateur-Fußballmannschaft zum Olympia-Turnier steht nunmehr endgültig fest, nachdem der D. F. U., Ungarns Amateur-Fußball-Verband, die Überzeugung gewonnen hat, daß auch die ungarischen Amateurmannschaften stark genug seien, um in Berlin eine Rolle spielen.

Starke französische Leichtathletik-Mannschaft

In französischen Leichtathletikreisen ist man davon überzeugt, daß sich Frankreich bei den Olympischen Spielen 1936 durch eine mindestens 40 bis 45 Mann starke Leichtathletik-Mannschaft vertreten lassen wird. Die Mitglieder dieser Mannschaft müssen allerdings bestimmte

Deutsche Kunstlaufmeisterschaften begannen

Während die Kunstläufer ihre Blide bejagt zum Himmel richteten, der jetzt seine Schleusen geöffnet hat und vielleicht für lange Zeit nicht schließen wird, schulterten die Skiläufer ihre Bretter und zogen den Berg hinan. Bei 20 bis 30 Zentimeter Neigung mußten im Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen alle paar Minuten bis zu zehn Schneeschopper in Tätigkeit treten, um das spiegelglatte Eis von der Schneemasse zu befreien. Mit den Pflichtübungen der Männer begannen die Titelkämpfe. Sofort zeigte es sich, daß Ernst Voler seinen Mitbewerbern um Klassen überlegen ist. Sein Können als Einzelkämpfer hat trotz eines intensiven Trainings mit seiner Partnerin Marie Herber feineswegs gelitten, seine Figuren sind von deutschen Läufern noch nicht zu überbieten. Sie wurden oft mit Noten, die an der Höchstgrenze liegen, bewertet. Gelaufen wurden zwölf Figuren aus dem Olympia-Programm, das auch die beiden Berliner Lorenz und Hertel gut bewältigten. Zwischen ihnen entspann sich ein harter Kampf um den zweiten Platz. Die Münchener Läufer fielen stark ab, da ihnen die internationale Erfahrung fehlt. Lorenz dürfte mit einem kleinen Vorsprung in die Kur gehen und sich hier den zweiten Platz sichern, da er im Kurlaufen als etwas stärker als Hertel gilt. Die „offene“ Wertung wurde so gehandhabt, daß auf einen Gongschlag hin alle fünf Richter ihre Punkttafeln hochhoben. Es stellte sich heraus, daß die Wertungen oft stark auseinandergingen.

Für die Pflichtübungen zur deutschen Kunstlaufmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen wurden folgende Ergebnisse errechnet: 1. Ernst Voler (VSE) 258,9; 2. E. Lorenz (VSE) 225,5; 3. S. Hertel 221,9; 4. D. Wierlinger (MEW) 207,5; 5. J. Dirlich (MEW) 195,9; 6. A. Krause (Reichsbahn Berlin) 195,8; 7. J. Rombold (MEW) 195,5.

USA-Eishockeyer enttäuschen in Paris

Im ausverkauften Pariser Sportpalast gab die amerikanische Eishockey-Olympia-Mannschaft ihr Europa-Debut. Die Gäste litten noch sichtlich unter den Strapazen der stürmischen Seereise und erzielten gegen die „Français Volants“ nur ein 4:4 (0:1, 1:1, 3:2) Unentschieden. Im letzten Drittel gab es „kanadische“ Szenen, als der Schiedsrichter einen Treffer des Amerikaners Smith nicht anerkannte. Der amerikanische Kapitän Garrison, der auch der beste Mann auf dem Platz war, wollte das Spiel abbrechen. 5 Minuten dauerte das Pfeifkonzert der Zuschauer. Die Zuschüsse waren für USA: Kamme, Now, Spain und Smith, für die Pariser: Gagnon (St) und Mouffette. Die Spielstärke der Amerikaner ist nach diesem Treffen natürlich nur sehr schwer zu beurteilen.

Düsseldorf gefällt gegen Ostrod

Erstmalig trug eine Düsseldorf-Eishockeymannschaft am Samstag ein Spiel aus. Mit Hilfe der Berliner Haffner, Adler und Hobbe konnten sie das Treffen gegen die Studenten aus Ostrod recht erfolgreich gestalten, denn sie erzwangen ein torloses Ergebnis.

Im Düsseldorf-Eisstadion trug am Sonntagabend die verstärkte Düsseldorf-Mannschaft das Rückspiel gegen Ostrod aus. Die Eisheimischen siegten diesmal mit 1:0 (0:0, 0:0, 0:0). Den einzigen Treffer des Tages schob der Berliner Adler im ersten Spielabschnitt.

Deutsche Skimeisterschaft in Oberstdorf

Die Deutschen Skimeisterschaften werden in Oberstdorf ausgetragen, nachdem erneut Winterwetter angebrochen ist, ist die Durchführung in Oberstdorf nicht mehr gefährdet. Lediglich eine kleine Programmänderung mußte vorgenommen werden. Der 50-Kilometer-Dauer-

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer“

Breisfrage 3:

Welche Einzelkämpfer erhalten in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Goldene Medaille, die Silberne Medaille, die Bronzene Medaille im Abfahrtslauf und Slalom für Frauen?

Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 sind unter anderem auch dadurch bedeutsam, daß hier zum ersten Male Frauen bei den sportlichen Konkurrenzen an den Start gehen werden. Die Vertreterinnen von 16 Nationen werden auf der Abfahrtsstrecke und zwischen den Flaggenpaaren des Tor-Sofas um olympische Vorbeeren kämpfen.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts nahmen bereits Frauen an Skirennen teil, nur hatten sie keine Abfahrtsbretter an den Füßen, sondern befrachten die zu dieser Zeit allein gebräuchlichen Konkurrenzen in der Langlaufspur.

Es war nicht immer ein erfreulicher Anblick, wenn Frauen nach einem 18 km. langen Lauf wie verstoßene Windbränne durchs Ziel gingen.

Seute ist das anders geworden. Bei zahlreichen großen Abfahrtsrennen haben die Frauen bewiesen, daß sie nicht nur über eine erstaunliche Portion Schneid verfügen, sondern daß zu einem noch erstaunlicheren Standvermögen auch meist eine hervorragende Technik kommt. Beweise dafür sind die Stoppuren auf denen oft von Frauen erzielte Zeiten ablesen waren, die weit über dem Durchschnitt der bei denselben Rennen von der Herrenklasse erzielten Leistungen lagen. Jedenfalls haben die Frauen nachweislich erbracht, daß sie, die noch bis vor einigen Jahren im Skisport ein etwas stiefmütterliches Dasein geführt haben, würdig sind, endlich ernst genommen zu werden. Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 werden dem Damenskisport neuen Auftrieb geben.

Die besten Rennfahrerinnen sind naturgemäß in den Ländern zu suchen, in denen der Abfahrtslauf durch das Gelände bedingt ist. Zu den Deutschen, Österreicherinnen, Schweizerinnen und Italienerinnen kommen die Engländerinnen, die in bekannten Kurorten der Schweiz ihre Kolonie errichtet haben. Deutschland, das bei den FIS-Rennen in Innsbruck im Jahre 1933 in den Damenkonkurrenzen bittere Erfahrungen machen mußte, ist dank seiner hervorragenden Führung im Skisport heute so weit, daß die deutschen Wädeln eine ununter-schätzliche Waffe im Ringen um olympische Siege sind. Namen wie Christl Cranz, Lisa Reich, Käthe Grossegger, Dadi Pfeifer-Santacher und andere mehr haben im internationalen Skisport einen guten Klang. Mit ihnen 60 Prozent der männlichen im gleichen Rennen und auf der gleichen Strecke hinter diesen Wädeln in der Zeit zurück.

Die Schweiz ist in der Lage, einige ganz glänzende, schnelle und waghalsige Konkurrenzinnen nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Allen voran steht Anni Reuge, die im vergangenen Winter bei den FIS-Rennen in Würren Christl Cranz in einem tollen Rennen, bei dem die Deutsche Meisterin allerdings durch einen plötzlich aufkommenden irrsinnigen Sturm beein-

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer“

Breisfrage 3:

Welche Einzelkämpfer erhalten in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Goldene Medaille, die Silberne Medaille, die Bronzene Medaille im Abfahrtslauf und Slalom für Frauen?

Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 sind unter anderem auch dadurch bedeutsam, daß hier zum ersten Male Frauen bei den sportlichen Konkurrenzen an den Start gehen werden. Die Vertreterinnen von 16 Nationen werden auf der Abfahrtsstrecke und zwischen den Flaggenpaaren des Tor-Sofas um olympische Vorbeeren kämpfen.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts nahmen bereits Frauen an Skirennen teil, nur hatten sie keine Abfahrtsbretter an den Füßen, sondern befrachten die zu dieser Zeit allein gebräuchlichen Konkurrenzen in der Langlaufspur.

Es war nicht immer ein erfreulicher Anblick, wenn Frauen nach einem 18 km. langen Lauf wie verstoßene Windbränne durchs Ziel gingen.

Seute ist das anders geworden. Bei zahlreichen großen Abfahrtsrennen haben die Frauen bewiesen, daß sie nicht nur über eine erstaunliche Portion Schneid verfügen, sondern daß zu einem noch erstaunlicheren Standvermögen auch meist eine hervorragende Technik kommt. Beweise dafür sind die Stoppuren auf denen oft von Frauen erzielte Zeiten ablesen waren, die weit über dem Durchschnitt der bei denselben Rennen von der Herrenklasse erzielten Leistungen lagen. Jedenfalls haben die Frauen nachweislich erbracht, daß sie, die noch bis vor einigen Jahren im Skisport ein etwas stiefmütterliches Dasein geführt haben, würdig sind, endlich ernst genommen zu werden. Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 werden dem Damenskisport neuen Auftrieb geben.

Die besten Rennfahrerinnen sind naturgemäß in den Ländern zu suchen, in denen der Abfahrtslauf durch das Gelände bedingt ist. Zu den Deutschen, Österreicherinnen, Schweizerinnen und Italienerinnen kommen die Engländerinnen, die in bekannten Kurorten der Schweiz ihre Kolonie errichtet haben. Deutschland, das bei den FIS-Rennen in Innsbruck im Jahre 1933 in den Damenkonkurrenzen bittere Erfahrungen machen mußte, ist dank seiner hervorragenden Führung im Skisport heute so weit, daß die deutschen Wädeln eine ununter-schätzliche Waffe im Ringen um olympische Siege sind. Namen wie Christl Cranz, Lisa Reich, Käthe Grossegger, Dadi Pfeifer-Santacher und andere mehr haben im internationalen Skisport einen guten Klang. Mit ihnen 60 Prozent der männlichen im gleichen Rennen und auf der gleichen Strecke hinter diesen Wädeln in der Zeit zurück.

Die Schweiz ist in der Lage, einige ganz glänzende, schnelle und waghalsige Konkurrenzinnen nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Allen voran steht Anni Reuge, die im vergangenen Winter bei den FIS-Rennen in Würren Christl Cranz in einem tollen Rennen, bei dem die Deutsche Meisterin allerdings durch einen plötzlich aufkommenden irrsinnigen Sturm beein-

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer“

Breisfrage 3:

Welche Einzelkämpfer erhalten in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Goldene Medaille, die Silberne Medaille, die Bronzene Medaille im Abfahrtslauf und Slalom für Frauen?

Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 sind unter anderem auch dadurch bedeutsam, daß hier zum ersten Male Frauen bei den sportlichen Konkurrenzen an den Start gehen werden. Die Vertreterinnen von 16 Nationen werden auf der Abfahrtsstrecke und zwischen den Flaggenpaaren des Tor-Sofas um olympische Vorbeeren kämpfen.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts nahmen bereits Frauen an Skirennen teil, nur hatten sie keine Abfahrtsbretter an den Füßen, sondern befrachten die zu dieser Zeit allein gebräuchlichen Konkurrenzen in der Langlaufspur.

Es war nicht immer ein erfreulicher Anblick, wenn Frauen nach einem 18 km. langen Lauf wie verstoßene Windbränne durchs Ziel gingen.

Seute ist das anders geworden. Bei zahlreichen großen Abfahrtsrennen haben die Frauen bewiesen, daß sie nicht nur über eine erstaunliche Portion Schneid verfügen, sondern daß zu einem noch erstaunlicheren Standvermögen auch meist eine hervorragende Technik kommt. Beweise dafür sind die Stoppuren auf denen oft von Frauen erzielte Zeiten ablesen waren, die weit über dem Durchschnitt der bei denselben Rennen von der Herrenklasse erzielten Leistungen lagen. Jedenfalls haben die Frauen nachweislich erbracht, daß sie, die noch bis vor einigen Jahren im Skisport ein etwas stiefmütterliches Dasein geführt haben, würdig sind, endlich ernst genommen zu werden. Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 werden dem Damenskisport neuen Auftrieb geben.

Die besten Rennfahrerinnen sind naturgemäß in den Ländern zu suchen, in denen der Abfahrtslauf durch das Gelände bedingt ist. Zu den Deutschen, Österreicherinnen, Schweizerinnen und Italienerinnen kommen die Engländerinnen, die in bekannten Kurorten der Schweiz ihre Kolonie errichtet haben. Deutschland, das bei den FIS-Rennen in Innsbruck im Jahre 1933 in den Damenkonkurrenzen bittere Erfahrungen machen mußte, ist dank seiner hervorragenden Führung im Skisport heute so weit, daß die deutschen Wädeln eine ununter-schätzliche Waffe im Ringen um olympische Siege sind. Namen wie Christl Cranz, Lisa Reich, Käthe Grossegger, Dadi Pfeifer-Santacher und andere mehr haben im internationalen Skisport einen guten Klang. Mit ihnen 60 Prozent der männlichen im gleichen Rennen und auf der gleichen Strecke hinter diesen Wädeln in der Zeit zurück.

Die Schweiz ist in der Lage, einige ganz glänzende, schnelle und waghalsige Konkurrenzinnen nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Allen voran steht Anni Reuge, die im vergangenen Winter bei den FIS-Rennen in Würren Christl Cranz in einem tollen Rennen, bei dem die Deutsche Meisterin allerdings durch einen plötzlich aufkommenden irrsinnigen Sturm beein-



trachtig war, im Vorlaufen schlagen konnte. Im Abfahrtslaufen hat die Schweizerin bei der gleichen Veranstaltung hinter Christl Cranz und Dadi Pfeifer-Santacher den 3. Platz belegt. In Würren, des Spezialgebiet der Englischen Läuferinnen, bewiesen damals auch Evelyn Pinching und die Holländerin Schimpenpennin von der Eve, die Tochter des Präsidenten des Niederländischen Olympischen Komitees, daß sie weiß Gott fahren können.

In der Länderwertung der Damenkonkurrenzen lag Deutschland vor der Schweiz und England in Führung. Die Österreicherinnen scheinen seit dem Auscheiden der Dynastie Langthier etwas in ihrer Form eingebüßt zu haben; da sie jedoch in letzter Zeit bei internationalen Veranstaltungen selten am Start erschienen

waren, kann man sich kein genaues Bild von dem derzeitigen Standard der österreichischen Läuferinnen machen.

Über glänzende Material verfügt Italien. In dem Desterreicher Leo Galvato haben die Italienerinnen einen ganz vorzüglichen Trainer und werden im kommenden Winter bestimmt ein Wort mitzureden haben.

Wir sprachen in diesem Zusammenhang nur von der Frau als Rennläuferin. Es ist klar, daß der große Teil der Wädeln besser den Rennstrecken fern bleiben und kein Glück im Tourenlaufen suchen und finden soll; denn alles, was Skisport ist, stellt reichlich hohe Anforderungen an den Organismus und die Pflge der Frau — aber doch begleitet heiße Wünsche unsere Läuferinnen, wenn sie vom Starter im Februar über die Olympia-Strecke im Kreuzschneegebiet geschickt werden!

Die genaue Aufstellung aller an diesen Konkurrenzen beteiligten Sportlern veröffentlichen wir rechtzeitig.

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briquets Holz Büro-Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz Fernspr. N^o 815, 816, 812

